



Venezuela, Nicolás Maduro und Donald Trump

VON JOANA COTAR BEARBEITET VON MARCUS SCHMIDT



Fotos von © OpenClipart-Vectors / Gerd Altmann von Pixabay

Viel ist in den letzten Tagen über Venezuela und die Verhaftung Nicolas Maduros durch die Vereinigten Staaten diskutiert worden. Viele Menschen, natürlich Venezolaner, insbesondere aus dem Exil jubeln diesen Eingriff Trumps. Man tanzt auf den Straßen und freut sich, dass die Diktatur Maduros endlich ein Ende hat.

Es gibt aber auch Stimmen, die sehen das kritisch. Ja, gerade im Westen und auch in Russland wird mit Hinweis auf das Völkerrecht gesagt, dass Trump mit Dem was er getan hat, dagegen verstoßen hätte.

Auch gibt es Demonstrationen in den USA und in Deutschland gegen Trump.

Bundeskanzler Friedrich Merz sagt: "Ja, die Lage ist komplex. Der Koalitionspartner SPD, sieht das etwas anders, geht gerade auf die Barrikaden und trifft dort die Grünen, die Linken und das BSW, die schon da sind, während die AfD sich in dieser Frage bisher zurückhält.

Die Wenigsten in Deutschland kennen jedoch die Geschichte Venezuelas und gerade die Entwicklung in den letzten Jahren und genau das gilt es zu ergründen.

War Maduro eigentlich der rechtmäßig gewählte Präsident Venezuelas?

Wieso ist Venezuela so verdammt arm, dass die Menschen ihre Haustiere essen mussten, obwohl sie auf so viel Öl sitzen?

Und geht es den Amerikanern tatsächlich nur um das Öl oder steckt mehr dahinter?

Also betrachten wir zunächst die jüngere Geschichte des Landes.

In den 1920er Jahren wurde in Venezuela Öl entdeckt - und zwar die größten Ölreserven der Welt. Allerdings hatte Venezuela als

armes Agrarland mit Kaffee und Kakao im Angebot keine Ahnung, wie und mit welcher Infrastruktur man diese Öl-Vorkommen nutzen könnte.

Es gab kein Wissen zu Ölförderung und man wandte sich deshalb an erfahrene amerikanische Ölkonzerne, die die gesamte Ölindustrie des Landes aufbauten und Venezuela bis 1928 zu einem der größten Ölexporteure und zu einem der reichsten Länder der Welt machten.

In den 1970er Jahren verhängten arabische Staaten wegen der Unterstützung Israels ein Ölembargo gegen die USA. Die Preise explodierten damals von 3\$ auf über 12\$ pro Barrel Öl.

Die gesamte Weltwirtschaft dadrunter, es traf fast jeden, aber Venezuela profitierte enorm und genau in dieser Phase beschloss das sozialistische Venezuela, seine Ölindustrie bis 1976 unter staatliche Kontrolle zu bringen.

Der Staatskonzern Petroleus wurde dafür gegründet, man brauchte aber die Amerikaner mit ihrem Wissen in den spezialisierten Raffinerien, aus Kapazitätsgründen auch denen in den USA, für das spezielle schwere Erdöl, weiterhin. Hunderttausende Barrel Öl wurden täglich verarbeitet.

Also profitierten sowohl die Venezolaner als auch die amerikanischen Unternehmen mit ihren Raffinerien weiter. Venezuela erzielte Milliarden an Einnahmen und alle hatten Grund, diese Partnerschaft trotz geänderter politischer Tendenzen weiter aufrecht zu erhalten.

Hugo Chavez, der selbsternannte sozialistische Präsident Venezuelas, der 2013 starb, war den USA politisch feindselig gegenüber eingestellt, obwohl er wirtschaftlich von ihrem Markt abhing. Das Öl floss weiter zu US-Raffinerien und Chavez nutzte

den größten Ölboom der Geschichte, um enorme Einnahmen zu erzielen. Gleichzeitig leitete er jedoch einen folgeschweren Bruch für sein Land ein.

Seine Regierung zwang ausländische Unternehmen, ihre Mehrheitsanteile abzugeben und sich der staatlichen Kontrolle zu unterwerfen oder sich enteignen zu lassen. Besonders betroffen waren amerikanische Unternehmen wie Exxon Mobile oder Konocopo Philips, die dadurch Milliarden von Investitionen verloren. Internationale Schiedsgerichte sprachen ihnen daraufhin Entschädigungen von insgesamt über 10 Milliarden Dollar zu.

Auf das Geld wartet man bis heute und das ist einer der Gründe, wieso Trump richtig verstimmt ist. Man habe den USA das Öl gestohlen und als Druckmittel wurden zuletzt Tanker beschlagnahmt.

Auch „säuberte“ Hugo Chavez seinerzeit das Staatsunternehmen Petroleus de Venezuela. Er ersetzte tausende erfahrene Ingenieure und Manager durch seine Amigos - politische Loyalisten. Kein Wunder, dass die Korruption explodierte, die Effizienz einbrach, die Ölproduktion zu sinken begann und sich mit ihr die gesamte Wirtschaftsleistung Venezuelas deutlich verringerte.

Der von Hugo Chaves bestimmte Nachfolger Nicolas Maduro erbt nach dessen Tod ein bereits schwer angeschlagenes Land und führte es dann endgültig in den Abgrund.

Bis 2017 war ein Großteil der venezolanischen Ölinfrastruktur im Verfall und die Ölproduktion fiel auf rund 20% ihres früheren Niveaus.

Und das lag nicht an den Sanktionen, die die Amerikaner gegen die Venezolaner erlassen haben. Vor 2019 richteten sich die US-Maßnahmen ausschließlich gegen einzelne Funktionäre, denen man Korruption, Menschenrechtsverletzungen und Drogenhandel vorwarf.

Venezuela konnte nach wie vor sein Öl frei in die USA verkaufen und tat das auch. Die ersten Ölsanktionen kamen erst 2019 unter Trump, weil Maduro Wahlen aussetzte und eine Diktatur aufbaute.

Die Sanktionen betrafen nicht das Öl, denn die USA hatten nach wie vor Zugriff auf das Öl, sondern sie sollten die Opposition unterstützen, weil deren Wahlsieg von Maduro ignoriert wurde.

China, Russland und der Iran umgingen jedoch die Sanktionen und unterstützten die Sozialisten Venezuelas. China war dabei der dominante Investor und Öl-Abnehmer - 2025 gingen 55 bis 80% der Ölexporte nach China.

Russland war Produktionspartner und der Iran eher ein Tauschpartner. Der Iran lieferte Benzin, Kondensat und Raffinerieteile und Venezuela bezahlte ihn mit Öl und Gold.

Unter Maduro ging es mit Venezuela endgültig steil bergab. Wirtschaftskrise, Hyperinflation von über einer Million %, Mangel an Lebensmitteln, Mangel an Medikamenten. Die Menschen in Venezuela hungerten, sie aßen in größter Not ihre Haustiere und die Regierung forderte sie einfach auf, mehr Kaninchen zu züchten.

Es wurden Tiere aus Zoos gestohlen, um sie zu verspeisen und es gab eine Massenflucht von 8 Millionen Menschen aus Venezuela. Alles Folgen des real existierenden Sozialismus, einhergehend mit der nicht unüblichen Unterdrückung des gesamten Volkes.

2024 gab es dann erneut Wahlen in Venezuela, die bezeichnenderweise Nicolas Maduro „gewann“ - einer der größten Wahlbetrüge in der Geschichte Lateinamerikas wurde enttarnt.

Marina Corina Machado, die Oppositionsführerin, gewann die Vorwahlen der Opposition mit überwältigenden 92% und das Regime schloss sie einfach von den Wahlen aus. Das kommt uns jetzt in Europa ebenfalls ein bisschen bekannt vor, oder?

Auch ihre Stellvertreterin durfte nicht antreten. Also wurde deren Stellvertreter, der 75-jährige Edmundo Gonzales Uraia, ein ehemaliger Diplomat, der ursprünglich nichts weiter war als ein Platzhalter, der Kandidat für die Präsidentschaftswahlen.

Als die Präsidentschaftswahlen am 28. Juli 2024 immer näher rückten, wurde allen klar, dass man Maria Corina und ihre Mitstreiter kaum noch aufhalten konnte und dass sie eigentlich der letzte friedliche Weg Venezuelas zurück zur Demokratie war.

Das Maduro Regime ließ daraufhin einige Wochen vor der Wahl ihren Kampagnenmanager verhaften, mehrere ihrer Mitarbeiter mussten in die argentinische Botschaft in Caracas fliehen, wurden sofort von Maduros Leuten umzingelt und belagert.

Für Maduro war eine Wahlniederlage nicht hinnehmbar, da

sie mit Macht- und Geldverlust, vielleicht sogar mit dem Verlust seiner Freiheit, verbunden wäre.

Am Wahltag standen in ganz Venezuela die Menschen bereits früh morgens an den Wahllokalen.

Da die Opposition natürlich nicht davon ausgehen konnte, dass richtig ausgezählt wurde, sollten Wähler nicht nur wählen, sondern auch die Auszählung der Stimmen beobachten. Und die Menschen blieben die ganze Nacht.

Die Auszählung ist wie in Deutschland öffentlich. Beobachter jeder Partei haben Anspruch auf eine offizielle schriftliche Kopie der Ergebnisse, bevor sie an das Hauptquartier in Caracas übermittelt werden.

Am frühen Abend, noch bevor 20% ausgezählt wurden, erkannte die Regierung, dass sie verloren hatte und sie befahl dem Militär, die Auszählung in den Wahllokalen zu stoppen und die Beobachter hinauszuerwerfen.

Die Soldaten weigerten sich auch aus Angst vor den Wählern, dem Befehl nachzukommen, und so wurden sehr viele Ergebnisse öffentlich. Hunderte von Stimmzetteln zeigten, dass Maduro nicht ein einziges Wahllokal gewonnen hatte. Edmundo Gonzales hatte einen Erdrutschsieg errungen.

Die Menschen feierten auf der Straße, die Opposition war einfach der Wahlsieger und dann passierte das, was in solchen Regimen immer passiert.

Maduro weigerte sich, die Ergebnisse anzuerkennen. Stunden später verkündeten die Wahlbehörden offiziell, dass Nicolas Maduro mit 52% der Stimmen gewonnen hätte. Detaildaten wären leider einem Cyberangriff zum Opfer gefallen.

Die Opposition mit Maria Corina sorgte daraufhin für etwas Außergewöhnliches. Die von der Regierung per Stempel bestätigten Wahlzettel wurden an geheimen Zentren zusammengeführt, gescannt und auf Server hochgeladen - 80% aller Stimmzettel innerhalb 48 Stunden.

Damit war der Wahlsieg der Opposition bewiesen und spontane Demonstrationen brachen in ganz Venezuela aus. Bilder von Maduro wurden auf den Straßen verbrannt, Propagandaplakate wurden heruntergerissen und die Statue von Chaves gestürzt.

Fortsetzung auf Seite 2

02 | Politik

Fortsetzung "Venezuela, Nicolás Maduro und Donald Trump" von Seite 1

Maduro reagierte mit Staatsterrorismus, ließ Oppositionsmitglieder und Wahlbeobachter jagen, verhaften und verschwinden oder sie wurden zur Flucht gezwungen.

Maria Corinas Kandidat, der Maduro bei der Wahl besiegt hatte, wurde ins Exil gezwungen, sein Schwiegersohn wurde entführt und zu dreißig Jahren Gefängnis verurteilt. Offene Kritik am Regime reichte aus, um wegen Terrorismus angeklagt zu werden.

Marina Corina Machado musste mehr als ein Jahr im Versteck leben und floh letzten Monat per Boot aus Venezuela und bekam inzwischen für ihren Kampf um die Demokratie in Norwegen den Friedensnobelpreis überreicht. Die USA, die EU, Argentinien, Chile, Peru, Costa Rica, Ecuador, Panama, Uruguay, Kolumbien und andere Länder erkannten Maduros Wahlsieg nicht an.

Maduro war also de facto nicht der gewählte Präsident Venezuelas, sondern ein Usurpator, jemand, der widerrechtlich die Staatsgewalt an sich reißt. Aber ihm war klar, dass er verloren hatte und er sich trotz der Repressionen gegen das eigene Volk wahrscheinlich nicht halten können würde und jetzt kam auch noch der Druck aus den USA auf ihn zu, die aus seiner Sicht Interesse an Öl hätten. Maduro bot den USA daraufhin fast alle venezolanischen Ressourcen an; auch wollte er die Geschäftsverbindungen mit China zurückfahren, wenn Trump ihn nur in Ruhe ließe.

Trump jedoch forderte Maduro mehrfach auf, freiwillig zurückzutreten, da er nur durch Wahlbetrug an die Macht gekommen wäre und damit nicht der rechtmäßige Präsident sei. Trump sicherte ihm sogar eine Passage aus dem Land zu.

Maduro lehnte ab. Öl war zwar wichtig aber nicht der Haupttreiber für die Verhaftung Maduros.

Wenn Geschäftsmann Trump die Menschen in Venezuela schon befreit, will er dafür auch etwas für sein Land bekommen. Natürlich war ihm auch Chinas Einfluss vor seiner Haustür ein Dorn im Auge.

Maduro verspottete Trumps Angebot und forderte ihn auf, ihn dann doch zu holen. Es ging nicht mehr nur um Öl; die US-Regierung sah Maduros Regime als Bedrohung, aufgrund von Drogenhandel und Narkoterrorismus (Drogenhandel, der aus Gewinnen Terrorismus finanziert). Maduro hätte Venezuela zu einem weltweiten vernetzten Drogenstaat gemacht und damit nicht nur den USA geschadet, sondern auch die gesamte Region destabilisiert.

Die US-Operation wurde daher auch als Law Enforcement Action gegen Drogenhandel bezeichnet, nicht nur als Regimechange. Bereits 2020 wurde Maduro von den USA wegen Narkoterrorismus angeklagt. Ihm wurde Kokainschmuggel umterstellt, um sein Regime zu schützen und zu finanzieren. Es wurde von Trump eine Belohnung von 15 Millionen Dollar für Hinweise zur Ergreifung von Manduro ausgesetzt; Nachfolger Biden erhöhte auf 25 Millionen Dollar und Trump verdoppelte wieder 2025 auf 50 Millionen.

Es ging in erster Linie um Drogenhandel und Narkoterrorismus. Ein weiterer Grund waren geopolitische Bedrohungen, da Maduro eine Achse des Sozialismus mit Cuba, Nicaragua, Kolumbien unterstützte, was die USA als Gefahr für die gesamte amerikanische Hemisphäre ansahen. Weiterhin belasteten dadurch viele der 8 Millionen geflüchteten Venezolaner die US-Grenzen.

Auch sollte der Machteinfluss von China, dem Iran und Russland zurückgedrängt werden. Trump wollte Maduros Rücktritt. Da auch 10 Mrd. Entschädigung noch nicht gezahlt waren, wurden Öltanker beschlagnahmt, die aus Sicht Trumps den USA gehören.

Ob Maduros Aushebelung der Demokratie und der Menschenrechte eine Rolle gespielt haben, ist nicht so sicher, denn in der Regel geht es selten um Menschenrechte sondern um staatliche Interessen.

Was ist mit dem Völkerrecht? Insbesondere Länder, die selbst schon gegen das Völkerrecht verstoßen haben, kritisieren, dass ohne UN-Mandat nichts passieren darf.

Da USA, China, Russland, Frankreich und Großbritannien als ständige Mitglieder des UN-Sicherheitsrates mit Veto-Recht blockieren können und da immer eigene Interessen bestehen, wird das Völkerrecht interpretiert, wie es gerade passt.

Wann darf sich ein Land zur Wehr setzen und wann nicht?

Wann ist ein Angriff tatsächlich ein Angriff?

Nur bei militärischer Intervention oder auch bei Cyberattacken oder bei Attacken auf die Infrastruktur?

Viele sagen, die Venezolaner hätten Maduro selbst loswerden sollen. Sie haben das versucht; das Ergebnis war Terrorherrschaft und auch im Iran versuchen die Menschen bald seit einem halben Jahrhundert, die Mullahs loszuwerden. Ohne Hilfe von außen.

Jetzt wieder das Ergebnis Terrorherrschaft.

Man kann aber Demokratie nicht in ein Land hineinbomben, wie der Irak und Afghanistan zeigen. Also wegschauen bei Terror und sich nur um das eigene Land kümmern? Aber was, wenn es Auswirkungen gibt, wie Migrationskrise, Drogenschmuggel oder Terrorismus, die einen selbst belasten?

Oppositionelle in Venezuela verhaftet, jahrelang in Einzelhaft festgehalten, sind geflohen und suchen jetzt Zuflucht in Botschaften, die sie nicht mehr verlassen können.

Nach dem Sturz Maduros haben viele die Freiheit erreicht, man tanzt auf den Straßen und freut sich, den Diktator losgeworden zu sein und jetzt kommen Gutmenschen aus dem Westen und meinen, das ginge so aber nicht - alles wäre völkerrechtswidrig usw. Wie will man das den Menschen erklären, die in der Diktatur schwer gelitten haben?

Nach dieser US-Aktion wäre es richtig, jetzt Frau Machado die Macht in Venezuela zu übergeben.

Sie hat die Wahlen gewonnen. Aber im Moment sieht es noch nicht nach Regieren aus. Vielleicht kann die alte Regierung ohne Maduro den Staat – unter US-Aufsicht- ohne größere Verwerfungen Richtung Machados Vorstellungen gestalten und übergeben. Wir werden sehen, wie es weiter geht.

Europa sollte zunächst froh sein, dass es eine sozialistische Diktatur weniger in der Welt gibt, anstatt alles zu beklagen.

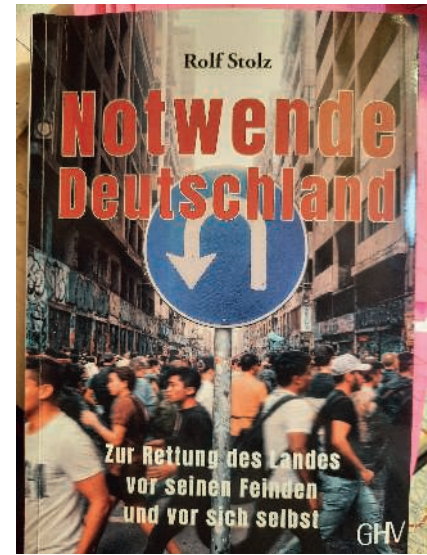
Um aber irgendwo mitentscheiden zu können, muss Europa wirtschaftlich und politisch wieder zu einer relevanten Macht werden, um am Tisch der Großen zu sitzen. Mit erhobenem Zeigefinger, als die Gutmenschen und die Besserwisser kommen wir nicht weiter.

Den Menschen in Venezuela ist alles Glück dieser Welt zu wünschen. Sie haben es verdient.

Artikel erstellt in Anlehnung an: <https://www.youtube.com/watch?v=PDNNYuMCv8>

Es liegt an uns, ob Deutschland überlebt

VON LÄTTITIA CAPUCCI



Eine Rezension von Rolf Stolz' „Notwende Deutschland“. Zur Rettung des Landes vor seinen Feinden und vor sich selbst (Gerhard Hess Verlag Uhingen, ISBN 978-3-87336-864-4, Euro 22,--)

Um es gleich zu Beginn zu konstatieren: Das Werk ist äußerst lehrreich und lesenswert! Mit seinem in diesem Jahr erschienenen Buch „Notwende Deutschland“ macht der Publizist, Schriftsteller, Fotograf, Nicht-

AfDler und Ur-Grüne (heute dissidentischer Grüner) Rolf Stolz auf den in allen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ebenen existierenden Abgrund, vor dem Deutschland steht, aufmerksam.

Dabei beschreibt er nicht nur die weiß Gott vielfältigen Missstände im Einzelnen, sondern er warnt vielmehr vor einem weiter so, einem weiter so bis hin zur wirtschaftlichen, politischen und moralischen Entartung unserer Gesellschaft, unseres Landes zu einem „Wohlstandsmuseum“:

Der Autor spart nicht mit Kritik an dem Kurs der Grünen und ihrem unsäglichen Ungeist, an Merkels katastrophaler Politik der grenzenlosen Migration, an den „Großmeistern der Schamlosigkeit“ – den regierenden Politikern, am realitätsfernen Wokeismus, am Fehlen einer europäischen Leitkultur, am geplanten gefährlichen Alleingang Polens im Ukrainekrieg, an einer verfehlten und verbrecherischen CO2- und Windkraftpolitik in Deutschland und weltweit, an den

steuergeldfinanzierten und ihr Unwesen treibenden „Null-Gewissen-Opportunisten“ – den NGOs, an rechtsextremen Parteien u.v.m. – diese Aufzählung ließe sich noch beliebig fortsetzen, so viel und noch viel mehr ist zu dieser gefährlichen Situation, in der sich unser Land befindet, zu sagen.

Der Autor, geboren 1949 in NRW, seit jahrzehnten publizistisch wachsam tätig, überschaut dadurch kompetent sechzig Jahre deutscher Geschichte und Politik.

Er ermahnt den Leser immer wieder zu einer moralisch ethischen Lösung der aktuellen Problemlagen und weist damit nach, dass schon politische Nachkriegsentscheidungen in der Vergangenheit, wie etwa 1948 die Währungsreform, die uns von den USA auferlegt wurde, oder der 1953 durchgeführte Lastenausgleich ungerechtfertigter Weise den steuerzahlenden Mittelstand geschwächt hätte.

Das ist ein Handlungsmuster, das wir heute wieder vorfinden. Der

Mittelstand soll damit die Zeche verfehlter Politik zahlen. Rolf Stolz bietet nach einer unglaublichen Anzahl von Fakten und Hintergründen eine große Zahl von Lösungen an.

Die Deutschen müssen mit dem Schuld kult und der pausenlosen sinnfreien Selbstbezüglichung aufhören. Stattdessen müssen sie zu ihrer Schuld stehen und schauen, wie sie diese vernünftig sühnen können, falls nicht schon geschehen. Dazu gehört die objektive Betrachtung der Historie hin zu einem Friedensvertrag.

Auch die deutsche und europäische Haltung im Ukraine-Krieg muss überprüft werden. Es muss eine andere Familienpolitik eingeführt werden, indem die Familien gestärkt und deutlich von Steuern entlastet und Kinderlose stärker besteuert werden.

Die Geburtenraten in unserem Land sollten steigen, sodass pro Frau drei Kinder geboren werden. Die Migranten, die sich nicht assimilieren wollen oder können

und hier auch nicht arbeiten wollen, müssen in ihre Heimatländer zurückgeschickt werden. Deutschland muss Friedensmacht werden. Die Wirtschaft muss von Merz-, Black Rock-, Agora-, Öl-Getty-, Gates-Einflüssen befreit werden und, und, und...

Der Leser ist möglicherweise nun ganz „erschlagen“ von der Fülle der schiefen Entwicklungen in Deutschland.

Aber ein wichtiger Eindruck verfestigt sich am Ende doch, nämlich der, dass alle Menschen guten Willens in diesem Lande endlich aufstehen und auch notfalls unvermeidbare Gewalt – „wie denn sonst?“ - in Kauf nehmen sollten.

Das Buch ist kein Aufruf zur Gewalt, aber wie will die Gesellschaft mit mordbereiten Tätern und politischen Gefährdern anders umgehen, um diese schon im Keim zu besiegen?

Ja, wir müssen diese Gedanken denken, sie einmal überprüfend wirken lassen. Wir müssen uns wehren!

BRICS-Staaten testen ihre goldgedeckte Währung UNIT

VON GEORG KLEIN



Foto von © Riesen-Weta auf canva.com

Der Begriff „Unit“ (oft auch **The Unit** genannt) bezeichnet ein im Jahr 2025 offiziell als politisches Ziel der **BRICS-Staaten** diskutiertes Projekt für eine neue Verrechnungseinheit im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr.

- Kernmerkmale der „Unit“**
- **Zweck:** Sie dient der „**De-Dollarisierung**“, um die Abhängigkeit vom US-Dollar und westlichen Zahlungssystemen wie SWIFT zu verringern.
 - **Struktur:** Die Unit ist keine klassische Währung, sondern ein **Benchmark- oder Index-Token**. Sie soll zu **40 % durch Gold** und zu **60 % durch einen Korb aus Landeswährungen** der BRICS+-Staaten gedeckt sein.
 - **Technologie:** Das System soll auf der **Blockchain-Technologie** basieren (ab 2026 ist das Cardano-Netzwerk als technischer Unterbau geplant), um Transaktionen kosteneffizienter

- und unabhängiger von westlichen Sanktionen zu gestalten.
- Aktueller Stand (2025)**
- **Gipfel in Rio de Janeiro (Juli):** Unter dem brasilianischen Vorsitz wurde die Förderung effizienter Zahlungssysteme als Priorität bekräftigt. Eine sofortige Einführung einer gemeinsamen Währung für 2025 wurde jedoch als „vom Tisch“ bezeichnet; der Fokus liegt zunächst auf dem Handel in Landeswährungen.
 - **Politische Reaktionen:** US-Präsident Donald Trump drohte den BRICS-Staaten mit **100 % Strafzöllen**, sollten sie eine gemeinsame Währung einführen oder den US-Dollar als Leitwährung aktiv untergraben.
 - **Mitglieder:** Seit Anfang 2025 gehört **Indonesien** als 10. Vollmitglied der Gruppe an. Zudem wurden Partnerländer wie Vietnam, Malaysia und Nigeria aufgenommen.
- Zusammenfassend lässt sich die „Unit“ als ein strategisches Instrument verstehen, um ein multipolares Finanzsystem zu etablieren, ohne die Landeswährungen der Mitglieder (wie den Yuan oder die Rupie) vollständig zu ersetzen. Nach der erfolgreichen Testzeit soll der UNIT gehandelt werden. Dies wird weltweit ein spannender Moment, denn es ist zu erwarten, dass die Nachfrage nach Units sehr hoch sein wird, was den Dollar und den Euro unter Druck setzen wird.

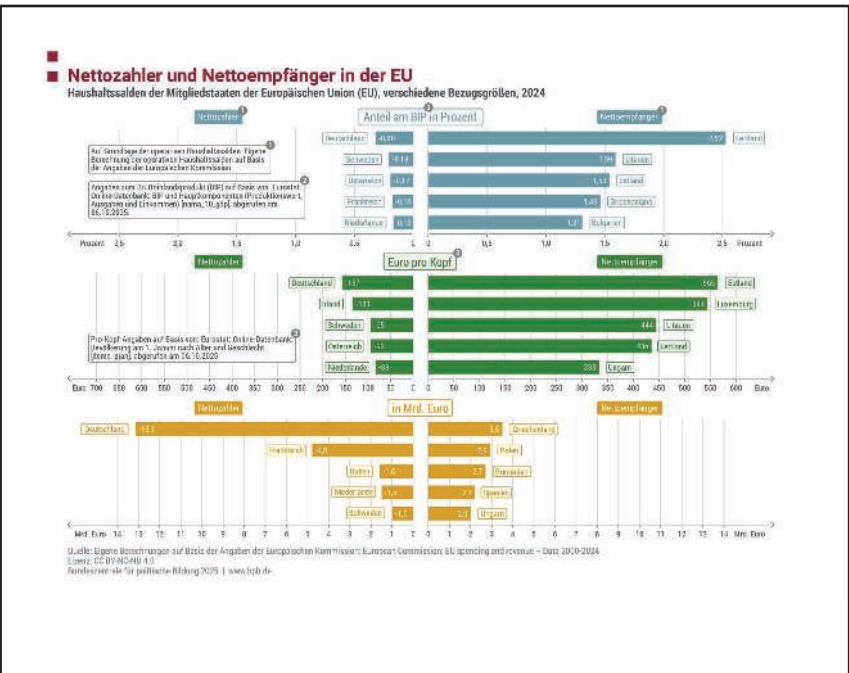
Deutschland, der Zahlmeister der EU

VON GEORG KLEIN

Deutschland zahlt dreimal so viel netto an die EU wie Frankreich, und mehr als alle anderen EU-Staaten zusammen. Ohne die EU würde der deutsche Haushalt jährlich um 13 Mrd. € entlastet. Das Märchen, dass Deutschland durch den Export profitiert, stimmt nur so weit, dass Deutschland diese Exporte teilweise selbst bezahlt.

Der gesamte Handelsbilanzüberschuss zur EU betrug 2024 151 Mrd. €, also fast 10% davon hat Deutschland selbst bezahlt.

Für diese verschenkten Exporte musste Deutschland aber noch Rohstoffe, Energie und Arbeitsleistung aufbringen.



Vorbild für uns? USA verlässt 66 Organisationen

VON LÄTTITIA CAPUCCI



Bild © picjumbo.com/ Pixabay

Wie der Deutschlandfunk am 08.01.2026 meldete bedrohten diese Organisationen „die Souveränität, die Freiheiten und den allgemeinen Wohlstand der Nation“ aus Sicht Washingtons.

Die USA sind mit den Leistungen verschiedener internationaler Organisationen nicht mehr zufrieden, unter anderem auch dem Carbon-Fee Energy Compact und auch vielen europäischen Organisationen, wie z.B. dem Europäischen Kompetenzzentrum für Bekämpfung Hybrider Bedrohungen oder dem Globalen Forum für Migration und Entwicklung u.v.m..

Die Auswahl der 66 Organisationen betrifft verschiedene Branchen, u.a. auch die Solarbranche oder auch das Völkerrecht und verschiedene Organisationen für Lateinamerika und Afrika.

Fast die Hälfte der Organisationen, aus denen sich die USA zurückgezogen haben, sind UN-Gruppen. Als ganz besonders wichtig werden insbesondere in Deutschland der Weltklimarat IPCC und die UN-Klimarahmenkonvention UNFCCC gesehen. Das UNFCCC-Vertragswerk untermauert die internationalen Bemühungen zur Bekämpfung der globalen Erwärmung und hat den

Grundstein des Pariser Klimaabkommens gelegt. Die USA halten dieses Abkommen unter den Voraussetzungen der IPCCs-Daten, die oft genug intern nicht stimmig zusammenpassen. für verzichtbar. Außerdem sind auch etliche UN-Organisationen betroffen, die sich für Frieden und Demokratie, Gleichstellung der Geschlechter, Mutter/Kind-Gesundheit sowie gegen sexuelle Gewalt einsetzen. Auch hier scheinen etliche Bogen deutlich überspannt worden zu sein.

Letztendlich heißt das für die betroffenen Organisationen, dass wesentliche Gelder ausfallen und daraus resultierend durchaus auch, dass sämtlicher Aktivitäten beendet werden müssen. Das wäre für die Bundesregierung in Bezug auf Hunderte Nicht-Regierungs-Organisationen (NGO's) ein gutes Beispiel, um einerseits sinnlos verschwendetes Steuergeld einzusparen, andererseits etwaigen Unterwanderungen bis hin zur Geldwäsche vorzubeugen.

Wie sagte Angela Merkel einmal sinngemäß: Deutschland müsse sparsam mit dem Geld umgehen wie eine schwäbische Hausfrau.

Nur zu!

Die Energiewende kostet uns den Wohlstand

VON ELLEN WEIß



Bild von © Cornell Frühauf auf Pixabay

Endlich hat ein kompetentes Institut (PriceWaterhouseCooper) die Zahlen zusammengetragen, um die nötigen Investitionen für die Energiewende abzuschätzen.

Der Finanzbedarf ist enorm und die fehlenden Mittel auch.

Dabei ist zu bedenken, dass es hier nur um Investitionen geht, die variablen Kosten und die Kosten der Instandhaltung des Energieparks sind noch gar nicht berücksichtigt.

Und PwC hat auch einige Lösungsansätze parat, die

allermeisten landen am Ende beim Steuerzahler. „Unsere Analyse zeigt, dass fast alle Unternehmen in den nächsten Jahren zusätzliches Eigenkapital und erheblich mehr Fremdkapital benötigen“, sagt Henry Otte, der Leiter Energy Consulting bei PwC Deutschland.

Dieser Investitionsbedarf wird vor allem die kommunalen Stadtwerke treffen, deren Gewinne heute für kommunale Belange verwendet werden. Die Bürger der Kommunen werden es also merken, wenn für deren Belange kein Geld mehr vorhanden ist.

Das lässt erwarten, dass am Ende die Energiekosten, die Netzentgelte und die Steuern steigen werden.

Es bleibt zu hoffen, dass diese Studie ein weiterer Sargnagel auf die Totgeburt Energiewende sein wird.

A-WEF 2025 in Prag: Die Friedenshymne

NOTIERT VON BORIS VOLKOV



A-WEF 2025: Geballte Kraft für Frieden und Freiheit!
Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=ozd8pNfeURg>

Wir haben gesehen wie Mauern wachsen, wenn Angst die Freiheit überrennt, wie Leidenschaft zu Staub zerfällt, wenn man uns Stimme, Würde, Leben nimmt. Wir stehen im Schatten dieser

Masken-Jahre, die Corona-Narben brennen immer noch. Und irgendwo an Europas Grenzen zittert die Welt vor einem neuen Schock. Doch wir wissen, was uns heilig

ist, der Frieden, die Freiheit, unser Licht. Und wir wissen, was uns droht, wenn keiner sagt: Kein Krieg! Alles für den Frieden! Nie wieder Krieg, nie wieder Schweigen!

Wir stehen auf wir halten durch! Wir lassen uns nicht mehr beugen!

Alles für den Frieden! Wir tragen Mut durch jede Nacht, denn kein Krieg gewinnt die Seele, wenn der Mensch für Menschlichkeit erwacht.

Die Sprache kippt, die Wahrheit brennt, Gewalt wird wieder legitim. Geschichte klopft an unsere Tür, fragt leise: Habt ihr nichts gelernt? Kein Krieg beginnt ohne die Stille der Vielen,

die nicht reden wollen. Doch Frieden kommt von den Einzelnen, die aufstehen ohne Hass im Ton.

Wir sind Bürger, Eltern, Freunde, wir stehen zusammen Hand in Hand. Denn jetzt kommt unser Jahr, in dem ein Funke ein Feuer entfacht.

Alles für den Frieden! Nie wieder Krieg, nie wieder Schweigen! Wir stehen auf, wir halten durch! Wir lassen uns nicht mehr beugen!

Alles für den Frieden! Wir tragen Mut durch jede Nacht, denn kein Krieg gewinnt die Seele, wenn der Mensch für Menschlichkeit erwacht.

Frieden beginnt in uns, doch er bleibt nie dort allein. Er geht von Herz zu Herz und wir werden seine Träger sein.

Nie wieder blind, nie wieder stumm, wir sind laut. Wir stehen bereit für ein Morgen ohne Waffen, für die Kraft der Menschlichkeit.

Alles für den Frieden! Nie wieder Krieg, nie wieder Schweigen! Wir stehen auf, wir halten durch bis Freiheit jeden Winkel erreicht!

Alles für den Frieden! Wir schreiben Zukunft mit der Hand. Keine Macht der Welt bezwingt uns, wenn wir gemeinsam für den Frieden stehen!

Verraten und verkauft

VON CRISTINA EULER



Foto © I-f-GE

Wer kennt sie nicht, diese drei Worte? Sie zeugen von Untreue und Geldgier. Jemand möchte sich einen Vorteil auf Kosten anderer verschaffen, verrät Geheimnisse oder geplante Vorhaben gegen Bezahlung, täuscht Absichten vor und vieles mehr. Das Thema ist nicht neu, es begleitet die Menschheit seit Jahrtausenden in immer neuen Variationen, die Kreativität der Täuschung ist offenbar unerschöpflich. Auch unsere Bundesregierung bedient sich ihrer fleißig, bereits

direkt nach erfolgter Wahl wurden die ersten Versprechen gebrochen, Vorsätze über Bord geworfen, Zusagen geleugnet und vieles mehr. Dabei ging es nicht immer nur um einen geldwerten Vorteil, auch Macht steht hoch im Kurs, ist häufig sogar viel wichtiger als monetäre Anreize. Warum sonst klammern sich unsere Politiker mehrheitlich derart an ihre Ämter, als seien sie mit Sekundenkleber auf ewig daran gebunden?

Ursprünglich stammt obige Redewendung aus der Bibel: in den Evangelien lesen wir, daß Judas Iskariot, einer der zwölf Jünger Jesu, diesen an die Hohepriester verriet und dafür 30 Silberlinge erhielt. Verraten und verkauft, damals schon. Und dabei zu kurz gedacht, denn mit dem nachfolgenden Tod Jesu am Kreuz hatte er nicht gerechnet. Seine Reue war kurz, er starb durch eigene Hand...

Verraten und verkauft fühlen sich auch heute immer mehr Menschen von ihren Kirchengemeinden bzw. der Landeskirche. Schlagzeilen über fragwürdige Äußerungen und Veranstaltungen verschiedener Gemeinden treten immer häufiger in den

öffentlichen Medien auf. Angefangen bei Regenbogenfahnen auf dem Kirchengelände, Ausschluß ungeimpfter Menschen von Gottesdiensten und ungeschminkte Übernahme politischer Meinungen in die Verkündigung gipfeln die verräterischen Aktionen inzwischen in nie dagewesener Verhöhnung von Gottes Wort und der gläubigen Christen. Ich denke da an Trauungen homosexueller Paare, zu denen Pfarrer durch die Landeskirche gezwungen werden oder eine spontane Trauung von vier Männern zu einer „Ehe“ (geschehen z.B. Berlin-Brandenburg 11/25). Weitere Aktionen waren Dragqueens im Altarraum (Braunschweig, 04/25) oder beim letzten Weihnachtsfest eine in nasses Reispapier gewickelte Person als Jesuskind, was immerhin von vielen Kirchengemeinden scharf verurteilt wurde.

Über Kunst kann man streiten, über Gottes Wort nicht!

Jede Gemeinde, egal ob evangelisch oder katholisch, gründet ihre Gemeinschaft auf Gottes Wort. Darin ist klar zu lesen, wie eine Gemeinde aufgebaut sein soll (z.B. Apostelgeschichte 2, 42-47, Epheser 4) und welche

Aufgaben sie intern und extern erfüllen soll. Alle Worte und Taten, die nicht aus den Zehn Geboten oder der Bergpredigt (Matthäus 5-7) hervorgehen bzw. nicht in den Briefen des Paulus deutlich benannt werden, müssen von jedem gläubigen Christen im Kontext der Bibel und im Gebet geprüft und hinterfragt werden. Nur zu leicht wird die Bibel an Zeitströmungen und öffentliche Meinungen angepaßt in der irrigen Annahme, man müsse auch dort dem Zeitgeist Rechnung tragen, den Menschen entgegenkommen, interessant erscheinen. Falsch!

Gottes Wort bleibt immer das gleiche, egal aus welchem Blickwinkel man es betrachtet, und auch er selbst ändert sich nicht. Das ist für den Glauben sehr wichtig, sonst könnte man nie auf seine Zusagen und Verheißungen vertrauen. Beständigkeit schafft Sicherheit, denn Glauben heißt Vertrauen. Die Bibel wird auch nicht unmodern, nur weil die Menschen heute andere Probleme zu haben scheinen als damals.

Wer genau hinschaut, kann sogar leicht erkennen, daß alle ach so wichtigen Inhalte, die heutzutage

in den Medien auftauchen, auch damals schon bekannt waren. Es sind immer die gleichen Punkte, seit die Welt sich dreht: Habsucht, Geltungsdrang, Neid, Machtgier, Egoismus und anderes mehr, und diese äußern sich seit jeher entsprechend durch Lügen, Intrigen, Raub, Mord, Enteignung, Plünderung und so weiter. Es gibt nichts Neues unter der Sonne, wie schon im Prediger 1,9 zu lesen ist.

Und für alle diese menschengemachten Problemfelder gibt es nur eine Lösung: Jesus Christus. Er ist Gottes Antwort auf die Not und Schuld dieser Welt. Er öffnet durch seinen Tod am Kreuz die Tür zur Gemeinschaft mit Gott. Diese Botschaft ist zwar alt, aber noch genauso brandaktuell wie damals, für Dich, für mich, für jeden, der das Wort hört und im Glauben annimmt. Durch Jesu Blut sind wir teuer erkauft, er wird uns nie verraten oder verlassen. Probier es aus, noch heute!

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“ Offenbarung 3, 20

LESERBRIEF ZUM THEMA „ORGANSPENDE“

Wer sich über eine Organspende hinreichend informiert, dem wird bewusst, auf was er sich mit einer Zustimmung zur Organentnahme einlässt. Organhandel sowie andere wirtschaftliche Interessen stehen zweifelsohne im Vordergrund. Kostenintensive Immunsuppressiva, auf die Organempfänger dauerhaft angewiesen sind, rechnen sich für die Pharmaindustrie besonders dann, je mehr Organe

transplantiert werden. Weil man Toten keine transplantationsfähigen Organe entnehmen kann, hat sich die Transplantationsmedizin den Begriff „Hirntod“ ausgedacht. Tot ist der Mensch aber erst dann, wenn das Herz nicht mehr schlägt. Aus diesem Grund werden Organspender in der Sterbephase bestens versorgt und am Leben gehalten, einzig und allein der

Organe wegen. Niemand weiß, was Sterbende während der Organentnahme empfinden und durchmachen. Heftige Schweißausbrüche und Abwehrreaktionen sind bekannt.

Daher ist in vielen Ländern, anders als in Deutschland, während der Organentnahme eine Narkose vorgesehen. Sieht man von den Skandalen im Organhandel einmal ab, kann

weiterhin niemals ausgeschlossen werden, dass das Leben Sterbender wirtschaftlichen Interessen untergeordnet bzw. zur Disposition gestellt wird. Viele Menschen sind nicht in der Lage, aus welchen Gründen auch immer, sich für oder gegen eine Organspende zu entscheiden.

Aus solch einer Situation heraus ein staatliches Verfügungsrecht abzuleiten, ist skrupellos und

nimmt den sogenannten „Hirntoten“ mittels Organentnahme tatsächlich ihr Leben. Angehörige, welche den Leichnam nach der Organentnahme noch einmal sehen möchten, wird aus gutem Grund abgeraten.

Dahingehend aufgeklärt, ist die Rückläufigkeit der Spendenbereitschaft nicht verwunderlich.

Michael Roth

Die unangenehme Wahrheit über Windkraftanlagen

Ein Experte klärt auf!

VON BORIS VOLKOV



Bild von Alexander Droege auf Pixabay

In diesem Interview wollen wir die unangenehmen Wahrheiten über die zum Teil als alternativlos dargestellten alternativen Strom-erzeugungstechnologien beleuchten. Es gibt nicht viele Energiealternativen für unsere Breitengrade, wenn wir auf Holz-, Kohle-, Öl- und Gasverbrennung verzichten wollen oder vielmehr sollen. Photovoltaik- und/oder Windkraftanlagen sind dabei keine echten Alternativen oder haben zumindest ihre Tücken wie uns unser Experte verraten hat.

BF (Bergische Freiheit): Welche Vorteile haben Windkraftanlagen?

Experte: Keine. Wenn man die optische Verschandelung der schönen Landschaften und die Vernichtung von Wanderwegen einmal außer Acht lässt, haben Windkraftanlagen zusätzlich gesehen nur Nachteile wie Temperaturveränderungen in ihrem näheren und weiteren Umfeld. Man kann durchaus von gefährlicher Dürrebildung hinter

den Anlagen sprechen. Das hat natürlich Auswirkungen auf die Qualität des Ackerbodens. Damit hängt dann auch die Senkung des Grundwasserspiegels zusammen, wovon wir Menschen direkt betroffen sind. Sie beeinflussen auch Feuchtigkeit und Niederschlag, so kann der Regen nicht mehr ausreichend durch den sehr verdichteten Boden rund um eine Windkraftanlage eindringen. Es verändern sich ebenfalls Wind- und Strömungsmuster hinter einer Anlage. Der Wind schwächt sich ab, was die Verdunstung und den Wärmeaustausch mit der Umgebung stark beeinflusst.

Dabei können sich regional das Wetter und das Mikroklima messbar verändern. Eine schnellere Verdunstung wird bewirkt und weniger Wasser gelangt durch die Bodenverdichtung ins Grundwasser, wie schon erwähnt. Also der Umwelt- und Klimaschutz beginnt mit dem Abbau dieser Monster.

BF: Sie haben somit schon die Nachteile aufgelistet und sind auch auf die unmittelbaren Auswirkungen auf das Mikroklima für Mensch und Tier eingegangen. Wie sieht es mit dem Aufwand bzw. mit den Kosten aus? Rechnet sich eine solche Anlage?

Experte: Um es kurz zu machen – nein. Die Anlagen rechnen sich nicht, es gibt nicht immer Wind und die Baukosten sind enorm. Sie brauchen drei Windkraftanlagen für die Versorgung von 1000 Haushalten mit Strom in Deutschland laut Befragung von KI im Prinzip, danach folgen die Einschränkungen. Es geht bei diesem Thema primär um das Abgreifen der Fördergelder. Aber ich möchte noch etwas zu den Auswirkungen der betriebenen Windkraftanlagen ergänzen. Es findet eine riesige Insekten-tötung statt, wir reden hier von 40 Mio. Insekten pro Turbine und pro Jahr, das sind 1,2 Billionen Insekten pro Jahr in Deutschland. Erinnern Sie sich noch an die Medienaktion in Bezug auf das gefährdete Leben der Bienen und wie wir sie für die Bestäubung von Nutzpflanzen für uns Menschen brauchen? Hinzu kommen noch getötete Vögel und Fledermäuse, das sind geschätzt 1,17 Mio. Tiere pro Jahr. Bei den Off-Shore-Anlagen im Meer werden die Meeressäuger und andere marine Arten beeinträchtigt, denn die Schallstörung und die Vibrationen der Anlagen greifen direkt in das Leben der Meeresbewohner ungünstig ein. Wenn man bedenkt, dass die Grünen in ihrer Anfangszeit vor

einigen Jahrzehnten ganze Baustopps für viele unterschiedlich wichtige und nötige Bauprojekte erwirkt haben, weil sie in ihren Kampagnen Frösche oder seltene Vögel und Feldhamster retten wollten! Und sie hatten bei der Bevölkerung Erfolg! Und was ist jetzt mit diesen Windkraftanlagen? Viele Menschen leiden infolge der Windkraftanlagen an Schlafstörungen durch den Lärm, die Vibration und die Schattenschläge. Wo sind jetzt die Grünen, wo es um die Menschen und insbesondere die Kinder der eigenen Bevölkerung geht?

BF: Wie sind die Bedingungen und Auswirkungen der Verschrottung solcher Anlagen?

Experte: Die Windkraftanlagen sind nicht restlos zu verschrotten. Es gibt Möglichkeiten des Schredderns der Windflügel, wobei das entstandene Material zum Brückenbau verwendet wird oder u.U. auch beim Straßenbau. Dort allerdings wäscht sich das Material leider mit der Zeit aus. Der riesige Betonsockel verbleibt im Erdreich. Aber die eingesetzten chemischen Stoffe wie SF6 in den Schaltanlagen, das ist ein extrem starkes Treibhausgas – und das kommt immer wieder vor – können das Klima schädigen. Der Abrieb bzw. das Mikroplastik aus den Blattvorderkanten ist ebenso und ganz physisch real. Im schlimmsten Falle sammelt es sich über alle Anlagen an, wir sprechen dabei von 1.395t pro Jahr an Materialabrieb. Insgesamt gesehen ist der Abbau

und die Verschrottung der Anlagen ein ungelöstes Umweltproblem.

BF: Unter Einbeziehung des Erforschten und Gesagten: Würden Sie einen solch massenhaften Betrieb dieser Anlagen noch befürworten wie es derzeit politisch gewollt ist?

Experte: Nein, definitiv nicht! Im Übrigen bin ich schon vor 25 Jahren beim Angeln in den Niederlanden an der Küste auf die Gesundheitsgefährdung bzw. auf die negativen Auswirkungen von Windkraftanlagen auf z.B. Tauwürmer aufmerksam geworden. Wenn Sie so wollen, war das ein Eigenexperiment. Ich wollte nachts Tauwürmer als Fischköder suchen und war dort in der Nähe von Horn mit den Windrädern konfrontiert. Einerseits fand ich im Umkreis eines solchen Windrades keine Tauwürmer mehr, andererseits fühlte ich ein körperliches Unwohlsein in Form von Kopfschmerzen und Beklemmung im Brustbereich und die Geräuschkulisse war äußerst störend. Das nächste Mal brachte ich meine Messgeräte mit, um dem auf den Grund zu gehen. Ich maß tatsächlich seismologische Vibrationen in der Nähe von Windrädern und auch mittels Schallwellenanalysen. Die Werte waren weit über den vorgegebenen Messwerten. Also nein, es gibt keinen vernünftigen Grund für den Betrieb von Windkraftanlagen.

BF: Herzlichen Dank für das Gespräch.

Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung betrügt die Welt

VON DANIEL ZENZ



Das „renommierte“ Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung hat am 17. April 2024 eine viel beachtete Studie zu den Kosten des Klimawandels bis 2045 in der Zeitschrift „Nature“

veröffentlicht. Maximilian Kotz, Anders Levermann und Leonie Wenz behaupteten, dass nach ihren Recherchen die Folgekosten des Klimawandels 38 Billionen US-Dollar betragen.

Dies sind sechsmal so hohe Kosten wie es die Begrenzung der Erwärmung auf 2°C wären. Diese Studie diente nicht nur der deutschen Bundesregierung, sondern auch internationalen Organisationen wie der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), Zentralbanken und Rückversicherer, um mit Finanzkonzepten, Strategieänderungen und Risikomanagement dem drohenden Finanz-Supergau zu entgehen.

Kurz nach der Veröffentlichung meldeten mehrere Experten Bedenken an den statistischen Methoden der Studie an. Die

Mängel waren so stark, dass die Studie keine wissenschaftliche Grundlage hätte. Kurz darauf reagierte „Nature“ mit der Bekanntgabe nur nebensächlicher Korrekturen der Verfasser an der Studie, was zu weiterem Protest namhafter Wissenschaftler, wie Tom Bearpark von der Princeton University, Dylan Hogan von der Stanford University und Solomon Hsiang von der Columbia University, führte. Fehlerhafte Daten führen zu einer Verzerrung der Ergebnisse, das Rechenmodell der Verfasser sei anfällig für falsche Schlüsse. Die Verfasser der Studie, Kotz, Levermann und Wenz, waren

nicht bereit, ihre Horrorprognose substantiell zu revidieren, zynisch antworteten sie damit, dass die Kosten der Begrenzung der Erderwärmung zu hoch eingeschätzt wären, was die Differenz zu den Klimafolgekosten noch einmal erhöhen würde. Das renommierte Fachblatt „Nature“ zog daraufhin den gesamten Artikel zurück, da die Korrekturen so umfangreich sind, dass das Original nicht mehr zu erkennen wäre. Man darf gespannt sein, wie die Presse und all die Alarmtröten, die auf Basis dieser Studie den Weltuntergang herbeischrieben und massive Fehlinvestitionen auslösten, nun reagieren werden.

Besuchen Sie uns auch auf Instagram oder Tiktok!



Instagram



TikTok



Die Auflösung des Kreuzworträtsels von Seite 12:

I E G D N B U D A T I V R S I E R K K E R I E I R E P E X E

06 | Lokales

Das ISEK-Projekt in Kürten

Gestaltungschance für den Kernort der Gemeinde oder Förderwahn

VON PETER BERGHOFF

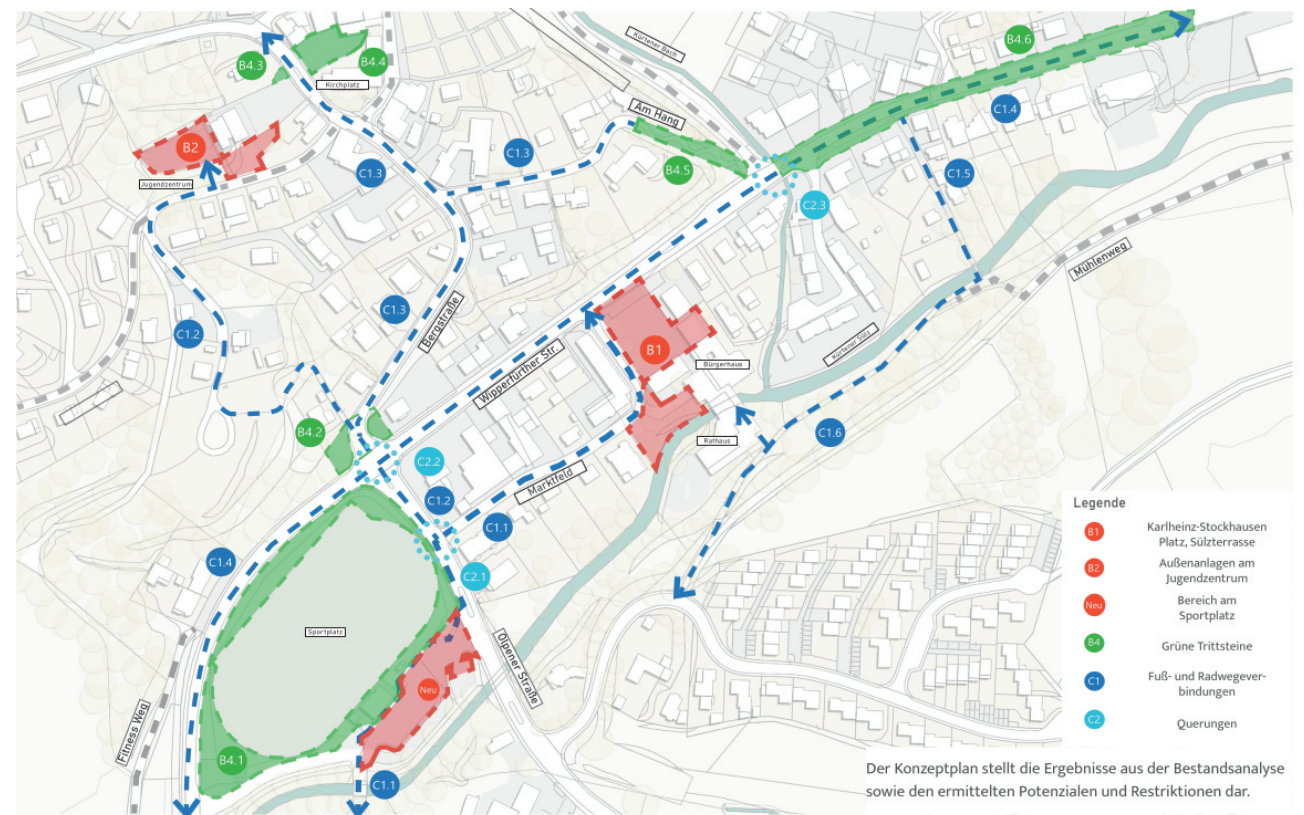
Die Gemeinde Kürten arbeitet seit Jahren an dem Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) für den Kernort. Das Projekt soll den zentralen Bereich rund um Rathaus, Karlheinz-Stockhausen-Platz und umliegende Quartiere attraktiver, lebenswerter und zukunftsfähig machen. Nach Verzögerungen bei der Förderung und politischen Debatten fiel Ende 2025 der Startschuss für erste Umsetzungen im neu gewählten Gemeinderat – mit äußerst knappen Ergebnis. Ursache für die kontroverse Diskussion war der Realitätsbezug der Planung und hierbei insbesondere die Gestaltung des Karlheinz-Stockhausen-Platzes. Soll sich Planung nach den Bedürfnissen oder den Fördervorgaben richten? Diese Frage kristallisierte sich bei der Gestaltung des Dorfplatzes. Der eigentlich gut funktionierende Platz soll zu einem großen Teil entsiegelt werden. Das steht zwar im Einklang mit den aktuellen politischen Vorgaben und daher auch mit den Förderrichtlinien, in einer ländlichen Gemeinde, deren Kernmerkmal die angrenzende bergische Natur ist, macht solch ein Maßnahme inhaltlich aber keinen Sinn. Fördergelder für die Umsetzung sinnvoller Planung schließen sich hier aus. Insgesamt sind 6,2 Millionen Euro veranschlagt, davon müsste die Gemeinde rund 1,8 Millionen Euro als Eigenanteil stemmen – bei laufenden Großprojekten wie

der Gesamtschul-Sanierung eine hohe Belastung. Bis zu 4,5 Millionen Euro könnten als Landesförderung fließen. Das ISEK ist ein bundesweit etabliertes Instrument der Städtebauförderung, das Kommunen hilft, städtebauliche Missstände zu beheben und Orte aufzuwerten. In Kürten begann die Planung bereits 2019. Unter Beteiligung von Bürgern, Interessensgemeinschaften und Fachplanern wurde ein Konzept erarbeitet, das sich bewusst auf den Hauptort konzentriert. Andere Ortsteile wie Biesfeld, Dürscheid oder Bechen sollen über alternative Förderprogramme profitieren. Herzstück des Konzepts ist die Neugestaltung des Karlheinz-Stockhausen-Platzes an der Wipperfürther Straße. Der derzeitige Parkplatz soll zu einem einladenden Aufenthalts- und Veranstaltungsort werden – mit Wasserspielen, neuen Platzelementen und mehr Grün. Weitere Maßnahmen umfassen die Aufwertung der Außenanlagen am Jugendzentrum K51 an der Bergstraße, die Schaffung „grüner Trittsteine“ im Ortskern, den Ausbau von Fuß- und Radwegen sowie sichere Querungshilfen. Auch die Inszenierung der Ortseingänge, verdichtetes Bauen in integrierten Lagen und ein Hof- und Fassadenprogramm stehen auf der Agenda. Klimaschutz und Generationengerechtigkeit spielen eine zentrale Rolle, etwa durch mehr Grünflächen und barrierearme

Gestaltung. Die Maßnahmen sind also geprägt von der aktuellen grünen Klimapolitik und deren Ideologie. Die Bürgerbeteiligung war von Anfang an intensiv: Ortsrundgänge, Online-Befragungen und Workshops brachten zahlreiche Ideen ein. Bürgermeister Willi Heider (parteilos) betonte stets die Bedeutung der lokalen Mitwirkung. Dennoch gab es Rückschläge. 2024 scheiterte der Förderantrag an ausgeschöpften Mitteln der Bezirksregierung Köln – trotz positiver Präsentationen und Ortsbesichtigungen. Der Antrag wurde im September 2024 überarbeitet und neu eingereicht. Eine

Entscheidung fiel im Frühjahr 2025. Politisch war das Projekt nicht unumstritten. Frühere Debatten drehten sich um die Abschaffung der benötigten Parkplätze am Stockhausen-Platz. Diese sollen nur teilweise erhalten bleiben, ergänzt durch Kurzzeitplätze in der Rathaus-Tiefgarage. Mittlerweile sind durch ein gesondertes Projekt 16 Parkplätze für Elektroautos gegenüber dem Platzes in Kombination mit einer Photovoltaik-Freifläche auf der anschließenden Böschung begonnen worden. Die großflächige Anlage wirkt einer gestalterischen Aufwertung des Ortskerns damit stark

entgegen. Sinnvoll ist die Planung eines Kreisverkehrs an der Kreuzung Bergstraße-Wipperfürther Straße im Bereich des Sportplatzes. Das würde den Verkehrsdurchfluss wesentlich verbessern. Die „Grünen Trittsteine“ sind aber auf der anderen Seite Maßnahmen, die langfristig nicht Bestand haben werden und müssen daher als Grünes Feigenblatt zur Erlangung von Fördergeldern gesehen werden. ISEK ist somit beides, Chance für eine Verbesserung der Infrastruktur bei knappen kommunalen Kassen und sinnlose Investition zur Erlangung von Fördergeldern.



Klimafreundliche Gesamtschulsanierung Kürten: Zwischen Anspruch, Kostenexplosion und Neubewertung

VON PETER BERGHOFF



Bild von © <https://kfmgs-kuerten.de/baustellenbilder>

Die Sanierung der Gesamtschule Kürten gilt seit ihrer Planungsphase als eines der ambitioniertesten kommunalen Bauprojekte im Bergischen Land. Ziel war es, ein modernes, energieeffizientes Schulgebäude

zu schaffen, das sowohl pädagogischen als auch ökologischen Ansprüchen genügt.

Doch Anfang 2026 steht das Projekt an einem entscheidenden Punkt: Die rasant gestiegenen

Kosten haben eine grundlegende Neubewertung der Maßnahmen ausgelöst – und die Chance eröffnet, die politischen Weichen neu zu stellen.

Ursprünglich war die Sanierung auf rund 28 Millionen Euro veranschlagt, dabei wurde noch von einer wesentlichen Förderung ausgegangen.

Doch inzwischen liegen die kalkulierten Gesamtkosten laut interner Ratsvorlage bei 128 Millionen Euro.

Gründe dafür sind die Preissteigerungen bei Bau- und Dämmmaterialien, höhere Anforderungen an energetische Standards sowie die Lieferengpässe auf dem europäischen Baumarkt.

Grund war aber ebenso, dass die Berücksichtigung der Kosten immer dem Klimaschutz nachgestellt waren.

Kostet ein vergleichbares Gebäude derzeit 4100 Euro pro m², belaufen sich die kalkulierten Kosten für die Schule in Kürten auf etwa 9000 Euro pro m².

Neubewertung Anfang 2026

Mit dem Ausstieg des Planungsbüros und der damit verbundenen neuen Ausschreibung an einen Generalunternehmer bietet sich im Frühjahr 2026 die Möglichkeit, die Situation neu zu bewerten, ein nicht ungefährliches Vorhaben, führten vergangene Bestrebungen entgegen der Absicht meist zu einer Kostensteigerung.

In der letzten Ratssitzung in 2025 wurde deutlich, dass die Haushaltssituation aber ein grundsätzliches Überdenken erfordert, um den Gemeindehaushalt nicht ins Uferlose steigen zu lassen.

Eine Arbeitsgruppe ohne Denkvorgaben wird im Frühjahr 2026 prüfen, welche Maßnahmen verschoben, reduziert oder durch kostengünstigere Alternativen ersetzt werden können.

Möglich ist eine komplette Neuplanung mit einem neuen Gebäude, sodass der Schulbetrieb ungestört weitergeführt werden könnte, über den Erhalt noch zeitgemäßer Gebäudeelemente bis hin zur Reduzierung der auf den üblichen Ausbaustandard für solche Schulgebäude.

Das Käthe-Kruse-Puppen-Museum in Donauwörth

Eine Frau schuf Anfang des 20. Jahrhunderts einen Industriezweig

VON NATHALIE WAGNER

Wer kennt sie nicht, die wunderschönen, die Kinderseele rührenden Puppen aus der Hand von Käthe Kruse, ihrer Schöpferin? Wer denkt bei diesen besonderen, in aufwändiger Handarbeit gefertigten Geschöpfen schon an einen gewachsenen Industriezweig im Rahmen der Spielzeugindustrie, den eine Frau geschaffen hat? Am 17.09.1883 kam Katharina (Käthe) Simon als uneheliche Tochter der Näherin Christiane Simon und des Stadtschreibers Robert Rogaske in Dambrau bei Breslau (heutiges Polen) zur Welt. Aufwachsend im Arme-Leute-Milieu konnte sie anfangs mit Puppen ähnlichen Gebilden nichts anfangen. Käthe wollte Schauspielerin werden und ging mit 16 Jahren zum Stadttheater in Breslau, wo sie einige Rollen bekam und auch auf Gastspielen

in anderen Städten auftrat. In Berlin, im Café des Westens auf dem Kurfürstendamm, das von Künstlern gut besucht wurde, lernte sie den 30 Jahre älteren Bildhauer Max Kruse (1854 – 1942) kennen. Sie wurden ein Paar und 1902 kam Käthes erste Tochter Maria zur Welt. Ihr folgten noch weitere sechs Geschwister: 1904 Sofie, 1909 Johanna, 1911 Karl Max Michael, 1912 Karl Max Joachim, 1918 Karl Max Friedebald, 1921 Karl Max. Die Eltern wie die Kinder waren jeder auf seine Weise sehr kreativ. Käthe Kruse kam ab 1905 auf die Idee, selbst Puppen für ihre Kinder herzustellen, nachdem ihr Mann Max sich geweigert hatte, eine Puppe für seine Tochter zu kaufen. Anfangs schuf sie grob geformte Puppenkörper aus Stoff mit bemalten Gesichtern und einer

Kartoffel als Kopffüllung. 1909 erstand Käthe in München den Gipsabdruck eines Puttenkopfes von Francois Duquesnoy, genannt il Flamingo, der fortan als Kopfmodell diente. Buchstäblich über Nacht berühmt wurde die junge Puppenkünstlerin, als sie sich 1910 an der Ausstellung „Spielzeug aus eigener Hand“ im Warenhaus Hermann Tietz in Berlin beteiligte. 1911 nahm sie erstmals an einer internationalen Puppenausstellung in Florenz teil und bekam die Große Goldene Medaille. Aus den USA orderte eine Firma 150 und später nochmals 500 Puppen, die alle in Handarbeit gefertigt wurden. Die Familie fand eine ausreichend große Werkstatt und Wohnstätte in Bad Kösen an der Saale (Sachsen-Anhalt). Die

gegründeten Käthe-Kruse-Werkstätten führte Käthe Kruse bis 1950. Ihr Motto war: „Die Hand geht dem Herzen nach. Was von Herzen kommt, geht dem Herzen nach.“ Das hieß für die Produktion viel Handarbeit, denn die industrielle Puppen-Fertigung lehnte sie ab. Die Puppenleiber wurden anfangs mit Rentier- und Rehhaaren gestopft, später mit Kunststoffen. Auch die Technik für die Gelenkigkeit der Puppen wurde verfeinert. Später stellte eines der Kinder Schaufensterpuppen als Erwachsene und Kinder her und auch kleine bewegliche Puppen für die Puppenstube. Jedes Familienmitglied war in der Firma jeweils mit einer kreativen Ausgestaltung der Produktpalette beschäftigt. Nach der Enteignung in

Ostdeutschland siedelte die Familie 1951 mit ihrer Puppenproduktion nach Donauwörth in Bayern um. 1956 erhielt Käthe Kruse das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse. Sie wurde fast 85 Jahre alt. Bis 1990 blieben die Werkstätten in Familienbesitz. Auch heute noch werden in Donauwörth Käthe-Kruse-Puppen im Sinne der Firmengründerin gefertigt.

Das Käthe-Kruse-Puppen-Museum zeigt in einer kleinen, aber liebevoll zusammengestellten Ausstellung Exponate, die den Lebensweg der Puppenkünstlerin und ihrer Familie vor Augen führen. Es ist eine Reise wert.

Käthe-Kruse-Puppen-Museum, siehe www.donauwoerth.de.

Das Bergische Freilichtmuseum in Lindlar

VON JOHANN FEHNER



Foto © I-f-GE

Das LVR-Freilichtmuseum Lindlar startet mit klar terminierten Höhepunkten ins erste Halbjahr 2026 und bietet vom Museumsfrühling über den Tierkindertag bis zum großen Gartenmarkt „Jrön un Jedön“ ein dichtes Programm für Familien, Kulturinteressierte und Gartenfreunde.

Die Feste verbinden lebendige Geschichte, regionale Landwirtschaft und Naturschutz mit einem vielseitigen Ausflugserlebnis im Grünen.

Museumsfrühling am 29. März
Der Museumsfrühling markiert am Sonntag, 29. März 2026, offiziell den Start in die neue Saison im LVR-Freilichtmuseum Lindlar. An diesem Tag, der traditionell von 10 bis 18 Uhr auf dem gesamten Museumsgelände gefeiert wird, stehen das neue Jahresmotto, zahlreiche Handwerksvorführungen sowie die Eröffnung des Arbeiterwohnhauses aus Radevormwald-Heide im Mittelpunkt. Für Familien ist der Museumsfrühling damit der erste große Anlass des Jahres,

nach der Winterpause wieder zwischen historischen Häusern, Hofanlagen und Gärten auf Entdeckungstour zu gehen.

Tierkinder & Bergischer Schäfer-tag am 10. Mai.
Am Muttertag, Sonntag, 10. Mai 2026, dreht sich im Freilichtmuseum von 10 bis 18 Uhr alles um „Tierkinder & Bergischer Schäfertag“.

Lämmchen, Kälber und Ferkel stehen im Mittelpunkt des Programms, während zugleich traditionelle Schäferei, Hütchunde und alte Haustierrassen aus dem Bergischen Land präsentiert werden. Fachkundige Vorführungen und Mitmachangebote erklären, wie eng historische Landwirtschaft, regionale Kulturlandschaft und moderner Naturschutz miteinander verbunden sind.

„Jrön un Jedön“ am 31. Mai
Nur drei Wochen später folgt am Sonntag, 31. Mai 2026, von 10 bis 18 Uhr der große Gartenmarkt „Jrön un Jedön“ auf dem Museumsgelände in Heiligenhoven.

Mehr als 70 Ausstellende bieten Stauden, Kräuter, historische Gemüsesorten, Saatgut sowie Gartenmöbel, Keramik und

Dekorationen an und machen das Freilichtmuseum für einen Tag zum Treffpunkt der bergischen Garten- und Pflanzenfans. Beratungsangebote zu alten Sorten, insektenfreundlichen Gärten und naturnaher Gestaltung sowie Mitmachaktionen für Kinder runden das Programm ab.

Führungen, Rundgänge und Bildungsangebote
Flankiert werden die großen Feste im ersten Halbjahr von einem laufenden Programm aus thematischen Führungen, ökologischen Rundgängen und Seminaren zu Kräuterkunde, naturnahem Gärtnern und alten

Handwerkstechniken. Ergänzend dazu bietet das Museum in den Schulferien wieder vielfältige Mitmachaktionen und Ferienprogramme, bei denen Kinder Geschichte nicht nur hören, sondern aktiv erleben.

Schulen, Kindergärten und Gruppen können zusätzlich aus einem Baukasten museumspädagogischer Angebote wählen und ihren Besuch damit passgenau an Unterrichts- und Projektthemen anknüpfen.

WEB:
freilichtmuseum-lindlar.lvr.de



Foto © I-f-GE

Ratinger Spieletage

VON JOHANN FEHNER



Bild von Peter Lomas auf Pixabay

Die Ratinger Spieletage entwickeln sich immer mehr zu

einem festen Termin im Kalender von Brettspiel-Fans aus der ganzen Region. Jahr für Jahr verwandelt sich die Stadthalle in ein Mekka für Gesellschaftsspiele, bei dem Familien, Vielspieler und Neugierige gemeinsam neue Titel entdecken und Klassiker neu erleben können. Besonders geschätzt wird der familiäre Charakter der

nicht-kommerziellen Veranstaltung, denn die Einnahmen werden traditionell für wohltätige Zwecke gespendet. Nach der erfolgreichen Ausgabe 2025 mit mehreren Tausend Besucherinnen und Besuchern laufen bereits die Vorbereitungen für das nächste Spielewochenende. Am 11. und 12. April 2026 öffnen die Ratinger Spieletage erneut

ihre Türen in der Stadthalle Ratingen und laden wieder zu zwei Tagen voller Spiel, Spaß und Begegnung ein.

Zahlreiche Verlage und Spieleautorinnen und -autoren werden erwartet, um Neuheiten zu präsentieren und persönlich an den Tischen zu erklären. Der Eintritt bleibt auch 2026 frei,

damit möglichst viele Menschen die Gelegenheit haben, moderne Brett- und Kartenspiele auszuprobieren. Weitere Informationen, Ausstellerlisten und aktuelle Hinweise zur Veranstaltung werden fortlaufend auf der Internetseite der Ratinger Spieletage veröffentlicht.

WEB: spielen-ratingen.de

08 | Freizeit · Reisen

Königsforst-Marathon

Traditionslauf mit neuem Termin am 15. März 2026

VON JOHANN FEHNER



Bild von © wal_172619 auf Pixabay

Naturmarathon mit Geschichte
Seit 1973 lockt der Königsforst-Marathon Läuferinnen und Läufer in die „grüne Lunge von Köln“ und an das Tor zum Bergischen Land. Über mehr als fünf Jahrzehnte hat sich der Lauf vom regionalen Tipp zum etablierten Naturmarathon im Rheinland entwickelt, der Tradition, Vereinsengagement und moderne Lauferlebnisse verbindet. Organisiert wird die Veranstaltung vom TVR running team, das sich selbstbewusst als Gemeinschaft „von Läuferinnen für Läuferinnen“ versteht und neben dem Marathon auch

Trainingslager, Wettkämpfe und gesellige Treffen anbietet. Dadurch ist um den Marathon herum ein lebendiges Laufmilieu entstanden, das weit über den Renntag hinaus wirkt.

RUN GREEN – RUN HAPPY
Unter dem Motto „RUN GREEN – RUN HAPPY“ spielt der Charakter als Naturmarathon eine zentrale Rolle. Die Strecke führt zu rund 85 Prozent über Waldwege im Königsforst, vorbei am „Monte Troodelöh“ und an der Wasser-tretstelle, fernab von Wander-parkplätzen und Landstraßen. Startblöcke in kleinen Gruppen

im Zehn-Minuten-Takt ersetzen den klassischen Massenstart und sorgen für ein ruhigeres, naturnäheres Lauferlebnis. Sicherheitsradlerinnen und -radler auf der Bahntrasse, zahlreiche Streckenposten sowie der ASB, der an vier Punkten im Forst und im Ziel präsent ist, unterstreichen den professionellen Anspruch der Organisation. Gleichzeitig bleibt der familiäre Charakter sichtbar, etwa durch die persönliche Ansprache und das Vereins-umfeld des TVR running team.

Rekorde, Zeiten und Anreize - der Königsforst-Marathon ist nicht nur eine Bühne für Naturgenuss, sondern auch für sportliche Bestleistungen. Persönliche und Altersklassen-Rekorde werden von den Teilnehmenden ebenso angestrebt wie Veranstaltungsbestzeiten, die in einer eigenen Ergebnisrubrik fortlaufend dokumentiert werden. Aktuell halten Birgit Lennartz-Lohrengel mit 2:53:32 Stunden und Dominik Fabianowski mit 2:24:39 Stunden die Allzeit-Bestzeiten über die Marathon-Distanz. Für Allzeit-Rekorde in Altersklassen und Gesamtwertung loben die

Veranstalter Prämien aus, während im Ziel alle Finisher eine Medaille mit charakteristischem Vogelmotiv erhalten. Blick zurück: Ausgabe 2025
Der Rückblick auf den Jahrgang 2025 fällt selbstbewusst aus: Ein eigener Bericht fasst das Rennerlebnis zusammen und dokumentiert sowohl sportliche Leistungen als auch Atmosphäre an Strecke und Ziel. Das Jahr 2025 war damit ein weiterer Baustein in der langen Historie des Laufs, der sich in der regionalen Laufszenen fest verankert hat.

Dass DLV-Laufwart Detlev Ackermann 2024 den damaligen Marathonsieger Jimmy Balla auf der zweiten Runde persönlich begleitete und dies als Video dokumentiert wurde, zeigt, wie eng Fachkompetenz und Leidenschaft für den Laufsport im Königsforst zusammenfließen. Solche Einblicke schärfen das Profil des Marathons als technisch anspruchsvollen, aber zugleich publikumsnahen Traditionslauf.

Neuer Termin: 15. März 2026
Mit dem neuen Termin am 15. März 2026 richtet sich der Blick klar nach vorn: „2026 wird DEIN Jahr“, heißt es programmatisch

auf der Veranstaltungsseite. Der Termin markiert nicht nur den nächsten Austragungstag, sondern steht sinnbildlich für die kontinuierliche Erneuerung einer Veranstaltung, die seit 1973 beständig gewachsen ist. Die Anmeldung ist nach Zeiträumen gestaffelt: Im November und Dezember 2025 beträgt der Startbeitrag für alle Distanzen 45 Euro, im Januar und Februar 2026 steigt er auf 50 Euro, bevor er vom 1. bis 13. März bei 60 Euro liegt. Für Gruppen ab drei Personen gelten jeweils ermäßigte Beiträge, was den Teamgedanken zusätzlich stärkt. Ambitionierte Läuferinnen und Läufer, die bestimmte Richtzeiten etwa von 1:15 Stunden im Halbmarathon oder 2:35 Stunden im Marathon bei den Männern beziehungsweise 1:20 und 2:55 Stunden bei den Frauen unterbieten können, werden gebeten, sich vorab per Mail beim Organisationsteam zu melden. So verbindet der Königsforst-Marathon im Frühjahr 2026 erneut sportlichen Anspruch mit einem naturverbundenen Erlebnis – mitten im Wald und doch unmittelbar vor den Toren Kölns.

koenigsforst-marathon.de

Zwischen Geschichte und Heilquellen

Prag und Marienbad

Ein kurzer Reisebericht von Evelyn Musiol



Meine Reise durch Tschechien begann in der goldenen Stadt – Prag. Schon beim ersten Spaziergang über die Karlsbrücke, flankiert von barocken Statuen und mit Blick auf die Moldau, war ich sofort in den Bann dieser Stadt gezogen.

Die Altstadt mit der astronomischen Uhr, dem Altstädter

Ring und den engen Gassen wirkte wie ein lebendiges Museum. Abends, als die Lichter über dem Veitsdom und der Prager Burg aufflamnten, verwandelte sich die Stadt in ein Märchen.

Besonders beeindruckt hat mich das Café Slavia – dort zu sitzen, wo einst Kafka oder Havel saßen, hatte etwas Zeitloses.

Nach ein paar Tagen Großstadtzauber fuhr ich weiter nach Marienbad (Mariánské Lázně), einem traditionsreichen Kurort im Westen des Landes.

Die Atmosphäre war völlig anders: ruhig, elegant, fast aristokratisch.

Ich schlenderte durch gepflegte Parkanlagen, probierte das berühmte Heilwasser an verschiedenen Quellen – jede schmeckt anders! – und ließ mich vom Jugendstil der Kolonnaden und Hotels begeistern.

Besonders schön war ein Spaziergang zur Singenden Fontäne, begleitet von klassischer Musik.

Prag berührt den Geist – Marienbad beruhigt die Seele. Zwei Orte, zwei Stimmungen – und zusammen ein unvergessliches Erlebnis.

Hier werden den Abiturienten feierlich ihre Abschlusszeugnisse in der Öffentlichkeit übergeben.

Solinger Buchmesse „Liber Lestihř“

VON JOHANN FEHNER

Die Solinger Buchmesse „Liber Lestihř“ hat sich in kurzer Zeit zu einem festen Termin im Kalender der bergischen Literaturszene entwickelt und bringt Autoren, Verlage und Leser aus ganz Deutschland im Theater und Konzerthaus Solingen zusammen. Zwischen Bücherständen, Signierstunden und Lesungen entsteht eine dichte, beinahe familiäre Atmosphäre, in der Gespräch und Austausch genauso wichtig sind wie der Buchkauf selbst. Besonders im Fokus stehen dabei genreübergreifende Neuerscheinungen – von Kinder- und Jugendliteratur über Fantasy bis hin zu Krimi und Sachbuch, ergänzt durch ein Rahmenprogramm mit Lesungen und Aktionen für junge

Autoren. Schon jetzt richten sich die Blicke auf die kommende Ausgabe 2026, wenn sich am 25. April, das Theater und Konzerthaus Solingen erneut von 10-18 Uhr in ein literarisches Forum verwandelt.

Besucher können sich auf ein vielfältiges Programm mit Lesungen, Begegnungen mit Autoren und die Möglichkeit freuen, Bücher direkt vor Ort zu erwerben und signieren zu lassen. Karten für die „Liber Lestihř“ 2026 sind bereits erhältlich, sodass sich Literaturfreunde frühzeitig ihren Platz bei der größten Buchmesse im Bergischen Land sichern können.
WEB: www.liber-lestihř.de

Abonnement



Sie können die nächsten 4 Ausgaben der Bergischen Freiheit für 25 € automatisch per Post beziehen.

Auch durch Schaltung von Werbung können Sie uns unterstützen.

Für weitere Informationen senden Sie Ihre Anfrage bitte an

redaktion@bergische-freiheit.de

Auch freuen wir uns über Ihren Leserbrief an obige Adresse.

Transgenerationale Weitergabe von Traumatisierung

Die Wirkung von Gewalterfahrung kann Generationen überspringen

VON LÄTTITIA CAPUCCI

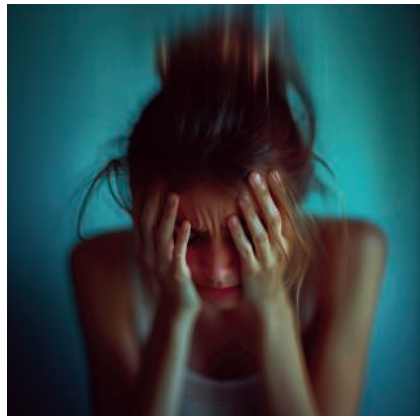


Bild © Daniel R von Pixabay

Wenn Menschen Gewalt erfahren, spricht man von einem Trauma. Ein solches Trauma tritt dann ein, wenn Menschen einem akuten, anhaltenden, überwältigenden und mit Lebensgefahr verbundenen Geschehen ausgesetzt waren, dem sie sich nicht durch Kampf oder Flucht entziehen konnten. Dabei wird das „Ich“ durch einen plötzlichen Reiz überschwemmt und die natürliche Abwehr bzw. die Verarbeitungskraft durchbrochen.

Das Schlimme geschieht, ohne etwas dagegen tun zu können. Die Betroffenen sind überzeugt, dass dieses Geschehen eigentlich

nicht auszuhalten ist.. Ein Zustand der Hilflosigkeit. Intensive Flucht (Todesangst) oder Entsetzen, das zur Erstarrung führt, ist die Folge. Das bezeichnet man als Traumatisierung.

Dabei wird oft nicht nur die Seele verletzt, sondern auch die Gottesbeziehung und das sogenannte Grundvertrauen werden zerstört. Werden die Betroffenen rechtzeitig professionell betreut, tritt bald eine deutliche Erholung ein. Doch ihrem Schicksal überlassen, wie bei Kriegsoffern, erstreckt sich die Traumatisierung über Jahrzehnte oder gar das ganze Leben. Dabei kommt es zu einer posttraumatischen Belastungsstörung.

Wird nichts dagegen unternommen, wird das Schmerzhafte verschlossen. Das kann bei ganzen Generationen der Fall sein. Es bleibt von einer psychischen Verarbeitung ausgeschlossen und diese seelischen Bereiche bleiben dann „blinde Flecken“ z.B. in der Elterngeneration. Diese werden an die

Kinder weitergegeben. Die Inhalte der von den Eltern weitergegebenen Wunden können Vorstellungen, Verhaltensweisen, Scham- und Schuldgefühle, aber auch Geheimnisse, Tabus und Traumata sein. Bezogen auf die Traumata, die im Zweiten Weltkrieg von der Bevölkerung erworben wurden, kann man feststellen, dass sie bei vielen Menschen zu Blockaden führten, die mitunter die Ursache für die Unfähigkeit, Liebe zu geben oder zu zeigen, für ein gestörtes Verhältnis zu Sexualität, für Suizidalität (Selbstmord) und Suchtanfälligkeit und auch der Delegation der Trauerarbeit an die nächste Generation.

So geprägte Menschen fallen auf, weil es ihnen schwer fällt, Wünsche zu äußern, sie aber nicht leicht verzichten können. Ständige Beschäftigung, keine Ruhe aufkommen lassen und der Versuch, das Umfeld zu kontrollieren, was auch den Umgang mit Kindern erschwert. Sie können Kindern keine Geborgenheit vermitteln und haben ein ständiges Misstrauen

anderen Menschen gegenüber. Vielfach ist ein bewusstes Reflektieren auch unmöglich, weil durch das lange Schweigen die mittlerweile weggestorbenen Familienmitglieder (Primär-Traumatisierte) nicht befragt werden können. Diese seelischen Verletzungen der Eltern werden von den Kindern als unsichtbare „Last“ erlebt. Sie wollen etwas leisten und ein produktives Leben führen und stellen sich immer wieder die Frage nach dem eigenen Wert und haben Angst vor Gefühlen.

Die Auswirkungen dessen zeigen sich in einem hohen Anteil von psychischen Erkrankungen und psychosomatischen Störungen ohne Zusammenhang: Depressionen, Selbstzweifel, Selbstwertmangel, berufliche Desorientierung, Kinderlosigkeit, Suchtverhalten, Beziehungsstörungen, verführte Todesfälle, Alpträume, Schlafstörungen, Angst- und Panikattacken, Schwermut, Suizidgedanken. Die Seele verschließt über Verdrängen und Vergessen auch ihren großen Reichtum wie Spüren, Fühlen, Wahrnehmen,

Verstehen, Hinschauen, Hinhören, Mitschwingen mit anderen, Lieben und ist nicht zugänglich für diese lebenswichtigen Fähigkeiten und Bedürfnisse. Diese Erkenntnisse berücksichtigend kann Heilung erfolgen, wo bisher möglicherweise andere Ansätze versagt haben.

Die transgenerationale Weitergabe von Traumatisierung kann drei Generationen oder gar mehr umfassen. Krieg, Todesangst, Vergewaltigung... sind somit nicht nur hervorgerufene körperliche Versetzungen, sondern tiefsitzende Verletzungen der menschlichen Seele mit schrecklichen, störenden und das Leben verunmöglichenden Auswirkungen über mehrere Generationen hinweg.

Das betrifft alle Kriege, alle Vergewaltigungen und Todesangstsituationen auch in unserer heutigen Zeit.

Bei einer Behandlung kann z.B. eine Familienaufstellung helfen, diese transgenerationalen Traumata wieder ins Lot zu bringen.

Vegane Ernährung - Es gibt viele Risiken

VON DR. RAINER MAELGER



Foto © von Robert Owen-Wahl auf Pixabay

Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit finden sich in der Rechtsprechung Urteile gegen Eltern, die ihre Kinder vegan ernährten. Inzwischen können Eltern nach belgischen Gesetzen mit bis zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt werden, wenn sich infolge einer veganen Ernährung schwere gesundheitliche Schäden bei den Kindern finden und keine ärztliche Überwachung stattfand.

Es kann beispielsweise zu bleibenden Hirnschäden, zu spontanen Knochenbrüchen und zu Kleinwuchs führen. Bei einer veganen Ernährung verzichtet man auf alle tierischen Produkte. Hierdurch entfallen alle Quellen für tierische Proteine, Kalzium, Vitamin B2, Vitamin B12, Vitamin D, Jod, Selen, Zink, Eisen, Omega 3 Fettsäuren (DHA und EPA), und

unentbehrliche Aminosäuren.

Insbesondere zum Vitamin B12 existieren viele Mythen; eine ausreichende Vitamin B12 Versorgung ist durch eine pflanzliche Ernährung in der Regel nicht möglich, es muss ergänzt werden. Auch die übrigen genannten Nährstoffe müssen in der Beratung individuell besonders beachtet werden. Problematisch wird eine vegane Ernährung, prinzipiell immer dann, wenn mangelndes Wissen mit erhöhtem Nährstoffbedarf zusammen trifft. So steigt die Gefahr einer unzureichenden Bedarfsdeckung während der Schwangerschaft und der Stillzeit sowie in der Kindheit. Leider werden Allgemeinsymptome nur selten mit der Ernährung in Verbindung gebracht. Bei Erwachsenen empfehlen alle

Fachgesellschaften zumindest die Ergänzung mit Vitamin B12 und Vitamin D für notwendig. In Deutschland wird für Schwangere, Stillende, Säuglinge, Kinder und Jugendliche eine vegane Ernährung nicht empfohlen.

Wer sich dennoch vegan ernähren möchte, sollte dauerhaft auf eine ausreichende Zufuhr der kritischen Nährstoffe achten und gegebenenfalls angereicherte Lebensmittel und Nährstoffpräparate verwenden.

Dazu sollte eine Beratung durch eine qualifizierte Ernährungsfachkraft erfolgen. Eine vegane Ernährung des Kleinkindes schadet seiner körperlichen und geistigen Entwicklung und sollte daher unbedingt unterbleiben. Beispielsweise findet sich im menschlichen Gehirn die unentbehrliche Omega 3 Fettsäure DHA, ungefähr 20 % der Fettmasse des Gehirns.

DHA ist ausgesprochen wichtig für die Entwicklung des Gehirns und hängt direkt mit der Intelligenz und der geistigen Flexibilität zusammen. Die zweite Omega 3 Fettsäure EPA hat wichtige Funktionen, insbesondere im Immunsystem und zur Regulierung von Entzündungen. Pflanzliche Lebensmittel enthalten weder DHA, noch EPA. Die pflanzliche Omega 3 Fettsäure ALA (AlphaLinolensäure, z.B. in Leinsamen oder Walnüssen) kann im Menschen nicht ausreichend zu DHA und EPA umgebaut werden, diese

Information fehlt häufig. Auch für den Nahrungstoff Kreatin, der in pflanzlichen Lebensmitteln fehlt, findet sich ein eindeutiger Zusammenhang mit der geistigen Entwicklung und Intelligenz. Dasselbe gilt für Eisen: in Studien erwies sich Eisen als notwendig zur Verhinderung von Verhaltensstörungen und geistigen Störungen. So ist Eisen im Gehirn ein notwendiger Cofaktor in der Synthese der Botenstoffe (Neurotransmitter) Serotonin und Dopamin. Bei Labor-Untersuchungen sind Hinweise auf einen latenten Eisenmangel (beispielsweise Ferritin) notwendig, der Eisenspiegel im Blut sinkt erst im Spätstadium. Eisen ist mit Abstand am besten verfügbar in Fleisch und Seeprodukten, die Resorption aus pflanzlichen Lebensmitteln ist deutlich beeinträchtigt.

Vitamin A als Retinol ist im Darm zwölf mal besser verfügbar als pflanzliches Vitamin A (Betakarotin). In pflanzlichen Nahrungsmitteln finden sich sehr häufig sogenannte Antinährstoffe, also bestimmte Moleküle, die die Aufnahme von Nährstoffen verhindern. Bekannte Antinährstoffe sind Tannine, Phytinsäure, Oxalate und Glucosinolate. Beispielsweise hemmen Glucosinolate in Kohlgewächsen die Aufnahme von Jod. Oxalate binden sich an Kalzium und verhindern damit die Aufnahme. Phytinsäure (beispielsweise in Getreideprodukten) verhindert effektiv

die Aufnahme von Eisen, Zink, Magnesium und Kalzium. Auch im Alter spielen die genannten Faktoren eine erhebliche Rolle. Das menschliche Gehirn funktioniert über so genannte Botenstoffe (Neurotransmitter), diese werden entweder direkt aus Aminosäuren im Hirnstoffwechsel hergestellt. Oder die Aminosäuren selber wirken als Neurotransmitter.

Nur wenn die Nahrung auch tierische Lebensmittel enthält, kann das Gehirn bezüglich Menge und Qualität der Neurotransmitter ausreichend versorgt werden. Zur Prävention einer Demenz ist auch besonders die Versorgung mit der Omega 3 Fettsäure DHA notwendig. Die Muskelkraft spielt im Alter eine erhebliche Rolle, die Aufrechterhaltung der Muskulatur verhindert eine zunehmende Gebrechlichkeit und Stürze.

Eine ausreichende Versorgung mit Proteinen und insbesondere spezifischen Aminosäuren ist auch hier sehr wichtig und lässt sich mit pflanzlichen Lebensmitteln nur sehr begrenzt erreichen. Tierische Lebensmittel haben die 20 Aminosäuren in der richtigen Zusammensetzung, wie unser Körper die Aminosäuren braucht. Pflanzen haben völlig andere Zusammensetzungen von Aminosäuren und darüber hinaus noch sehr viele Aminosäuren, die unser Körper nicht oder nur sehr begrenzt verwenden kann.

10 | Kultur · Geschichte

Anekdoten deutscher Geschichte



Das ewige Rätsel des Kaspar Hauser

VON JOHANN FEHNER



Bild © Wikimedia Commons

Stellen Sie sich vor: Es ist ein sonniger Maitag im Jahr 1828 in Nürnberg. Die Straßen sind belebt mit Händlern und Bürgern, die ihrem Alltag nachgehen. Plötzlich taumelt ein junger Mann, etwa 16 Jahre alt, ungelenk wie ein Kleinkind, auf den Platz zu. Er trägt zerlumpte Kleidung, seine Füße sind wund von Schuhen, die ihm zu klein sind.

In der Hand hält er zwei Briefe, die an den "Rittmeister von Wessenig" adressiert sind. Der Junge kann kaum sprechen, murmelt nur "Pferd" und "Reiter werden wie Vater". Die Nürnberger Polizisten, die ihn aufgreifen, nennen ihn bald Kaspar Hauser – nach den wenigen Worten, die er stottert. Diese Anekdote, die wie aus einem Märchen von den Brüdern Grimm stammt, markiert den Beginn eines der größten

Mysterien der deutschen Geschichte. Kaspar Hausers Leben, oder das, was wir davon wissen, liest sich wie ein Roman voller Wendungen. Geboren vermutlich am 30. April 1812 – ein Datum, das aus Indizien rekonstruiert wurde –, behauptete er später, in einer dunklen Zelle aufgewachsen zu sein, isoliert von der Welt.

Sein einziger Begleiter: Ein Holzpferd und Brot mit Wasser, das ihm ein Unbekannter zuschob. Als er in Nürnberg erschien, am 26. Mai 1828, konnte er weder richtig laufen noch essen; er lehnte Fleisch ab und trank nur Wasser. Die Behörden quartierten ihn zunächst im Turmgefängnis ein, wo er von Wärtern umsorgt wurde. Bald lernte er sprechen und schreiben – ein Fortschritt, der die Zeitgenossen staunen ließ.

Anselm von Feuerbach, ein bekannter Jurist, nahm sich seiner an und dokumentierte Hausers Fortschritte. Feuerbach beschrieb, wie Kaspar die Welt entdeckte: Das erste Mal, als er den Sternenhimmel sah, weinte er vor Überwältigung. "Schön, schön!", rief er, als ob die Sterne alte Freunde wären. Doch bald kursierten Gerüchte: Kaspar Hauser sei der verschollene Erbprinz von Baden, der als Säugling 1812 entführt und durch ein sterbendes Kind ersetzt worden sei. Die Theorie: Die Großherzogin Stephanie de Beauharnais, Napoleons Stieftochter, habe den Thronfolger beseitigen lassen, um ihre eigenen Kinder zu begünstigen. Hauser selbst wusste davon nichts, aber seine Ähnlichkeit mit dem badischen Haus und seine Narben – angeblich von Misshandlungen – nährten die Spekulationen. In Ansbach, wo er ab 1831 bei einem Lehrer lebte, ereigneten sich Attentate. Einmal fand man ihn mit einer Kopfwunde; er behauptete, ein Maskierter habe ihn angegriffen. Die Skeptiker flüsterten: War das alles Inszenierung?

Der tragische Höhepunkt kam im Dezember 1833. Am 14. Dezember lockte ein Unbekannter Hauser in den Hofgarten von Ansbach mit dem Versprechen, Geheimnisse über seine Herkunft zu enthüllen. Dort wurde er erstochen – eine tiefe Wunde in der Brust. Drei Tage später, am 17. Dezember, starb der 21-Jährige. Seine letzten Worte: "Viele Katzen sind der Tod der Maus." Eine Autopsie ergab, dass die Wunde selbst zugefügt

sein könnte, doch Hauser hatte eine Tasche mit einer Nachricht bei sich, die auf einen Täter hinwies. Die Beerdigung in Ansbach wurde zu einem Spektakel; sein Grabstein trägt die Inschrift: "Hier liegt Kaspar Hauser, Rätsel seiner Zeit, unbekannt seine Geburt, geheimnisvoll sein Tod."

Hausers Geschichte endete nicht mit seinem Tod. Sie wirkt bis in unsere Zeit nach, ein Faden, der durch Literatur, Film und Wissenschaft gezogen ist. Im 19. Jahrhundert inspirierte er Autoren wie Paul Verlaine und Jakob Wassermann, der 1908 den Roman "Caspar Hauser oder Die Trägheit des Herzens" schrieb. Wassermann malte Hauser als unschuldigen Wilden, der in der zivilisierten Welt zerbricht – eine Kritik an der Gesellschaft, die bis heute resoniert. Im 20. Jahrhundert wurde er zum Symbol für Isolation und Identität. Werner Herzogs Film "Jeder für sich und Gott gegen alle" aus 1974 erzählt die Geschichte als Parabel über Menschlichkeit.

In der Psychologie gilt Hauser als "Feral Child" – ein Kind, das ohne soziale Kontakte aufwuchs. Seine Fallstudie beeinflusste Forschungen zu Sprachentwicklung und Deprivation, ähnlich wie bei Victor von Aveyron. Doch die moderne Wissenschaft hat das Rätsel entzaubert. DNA-Analysen in den 1990er Jahren, darunter eine 1998 veröffentlichte Studie auf Hausers Kleidung, deuteten auf keine königliche Herkunft hin.

Und im Jahr 2024, fast 200 Jahre später, lieferte eine internationale Forschergruppe unter Leitung von Professor Turi King endgültige Klarheit: Mithilfe moderner Genomsequenzierung verglichen sie Hausers DNA mit der des Hauses Baden. Das Ergebnis? Keine Verwandtschaft. Hauser war kein "verlorener Prinz", sondern wahrscheinlich ein einfacher Junge, vielleicht ein Betrüger oder Opfer eines grausamen Experiments.

In Ansbach kann man sich im Markgrafen-Museum, Kaspar-Hauser-Platz 1, 91522 Ansbach, in einer vielsagenden Ausstellung über das Leben und die Umstände von Kaspar Hausers Tod informieren.



Bild zeigt Kaspa Hauser
Bild © von Johann Georg Laminit
auf Wikimedia Commons

Geschichte der Ukraine

VON BORIS VOLKOV

Ein kurzer historischer Überblick über eine nicht immer friedliche Entwicklung im Verhältnis zu Russland, dem großen Bruder.

Damit man ein Land und ein Volk besser verstehen kann, muss man sich mit seinen historischen Wurzeln bis zur aktuellen Situation beschäftigen. Die Ukraine ist ein gespaltenes Land mit verschiedenen Religionen, Sprachen und Ausrichtungen, umfasste aber am Beginn ihrer Entstehung das Zentrum der slawischen Länder, die Kiewer Rus'. Schauen wir in die Geschichte des Landes in einem knappen Überblick:

882 nach Christus
Gründung der Kiewer Rus' entlang des Handelswegs von

Nowgorod (Ostsee) zum Schwarzen Meer (s. Nestorchronik, früheste historische Quelle);

988 nach Christus
Taufe der Rus', d.h. Annahme des Orthodoxen Christentums durch den Kiewer Großfürsten Wladimir;

11. / 12. Jahrhundert
Fürst Wladimir Monomach (erster Fürst mit Krone aus Zobelpelz, zu besichtigen im Museum des Kreml) konnte die damals bereits auseinanderdriftenden Fürstentümer des Reiches wieder näher an Kiew binden;

ab 1125
Nach dem Tod Monomachs verlagerte sich das politische Gewicht endgültig an die

Peripherie des Reiches (u kraina – am Rand); es gibt verschiedene einzelne und starke Fürstentümer, jedoch keine zentrale Einheit;

13. / 14. Jahrhundert
Eroberung der Fürstentümer der Rus' durch die Mongolen (u.a. auch Tataren genannt) für 200 Jahre, allerdings mit Duldung der Ausübung der Christlich-Orthodoxen Religion, die Herrscherdynastie der Rjurikiden wurde in ihren Rechten und Privilegien bestätigt, sie waren aber gegenüber den Tataren tributpflichtig, Nowgorod setzte seine Handelsbeziehungen zur Hanse fort;

13. Jahrhundert
Alexander Newskij verteidigte

Russland gegen die Angriffe aus dem Westen, wie gegen die Schweden, Deutschritter, Litauer;

14. Jahrhundert
Die ukrainischen Länder machten als Teile Polens und Litauens (u.a. Annahme des Katholizismus neben dem Orthodoxen und jüdischen Glauben, es gab auch unterschiedliche Sprachen) eine unterschiedliche Entwicklung im Vergleich der ostslawischen Länder (einheitliche Russisch-Orthodoxe Kirche, einheitliche Sprache) durch, die Fürsten von Moskau gewannen die Oberhand und banden den Großfürstentitel (darum ging es immer) und damit die Führungsrolle in der nördlichen und östlichen Rus' an ihre Dynastie, das Zarenreich hatte sich herausgebildet.

Der Metropolit von Kiew und der ganzen Rus' hat seinen Sitz

1299 von Kiew zunächst nach Wladimir und dann 1325 nach Moskau verlegt.

Im Gegenzug wurde in Galizien eine Metropole der Kleinen Rus' (Kleinrussland) gegründet.

Hier entstand eine religiöse Spaltung. Politisch brachte der Großfürst von Litauen mehr als die Hälfte der Bevölkerung der alten Rus' unter seine Herrschaft, während der Moskauer Großfürst Ivan III. und sein Sohn das Sammeln der Erde im Nordosten weiter forcierten. Hier ist eine politische Spaltung entstanden.

Fortsetzung Seite 11

Fortsetzung von Seite 10 - Geschichte der Ukraine

15. / 16. Jahrhundert

Im Großfürstentum Moskau ging die Staatsbildung voran. Iwan IV. (der Schreckliche) wurde 1547 in der Basilius-Kathedrale in Moskau zum ersten Zaren gekrönt.

Er erkämpfte den Zugang zur Ostsee, unterwarf Kazan und Astrachan. Somit wurde sein Reich multiethnisch, dennoch autokratisch geführt.

Doch die nach dieser Herrschaft durch eine Wirtschaftskrise und das Aussterben der Dynastie der Rjurikiden einsetzenden Zeit der Wirren brach diese Ordnung zusammen.

Das Moskauer Reich kam an den Rand des Abgrunds. Die Nachbarn Polen-Litauen und Schweden kamen auf den Plan und beanspruchten durch einen falschen Zarensohn (Fakenews gab es schon immer) die Herrschaft. Nun begegneten sich Russen und Ukrainer zum ersten Mal in größerer Zahl und kämpften um die Macht.

Auf polnischer Seite waren das ukrainische Kosakeneinheiten. Polnische Einheiten besetzten Moskau. Diese Besetzung wurde durch eine breite Volksbewegung unterbunden und 1613 erfolgte die Krönung von Michail Romanow zum Zaren. Das Verhältnis Moskaus zur Ukraine war somit nicht unbelastet. Moskau ging auf Abstand, weil es westlichen Einfluss (Jesuiten, Katholiken) fürchtete.

1648

Kam es unter dem ukrainischen Kosakenführer Bogdan Chmelnitzkij zum Aufstand (Ukrainische Revolution) der Kosaken gegen die polnische Herrschaft, weil sich die ukrainischen und weißrussischen (ruthenischen) Bewohner ausgebeutet fühlten. Die Polen akzeptieren die Abwendung der Ukrainer nicht.

1654

Unterwarfen sich im Abkommen von Perejaslav die Kosaken und die Bevölkerung von Kiew dem russischen Zaren, den sie um Hilfe gegen die Polen gebeten hatten.

Das veränderte in Folge die Landkarte Osteuropas und seither ist die Geschichte der Ukraine (Kleinrussland) eng mit der Russlands verbunden. Von da an bezeichneten sich die Herrscher von Moskau in ihrem Titel als „Autokraten der ganzen Großen und Kleinen Rus“.

Die Moskauer Herrscher betrachteten die Kosaken und Kleinrussland als Vasallen.

Das Abkommen war einseitig zugunsten Russlands, da Russland die Kosaken das Abkommen nicht gleichberechtigt unterschreiben ließ. Aber Russland lieferte, es bekämpfte 1654-1686 siegreich die Polen.

17. – 19. Jahrhundert

Unter der Herrschaft des Zaren Aleksej (Sohn Michails) entspannte sich das russisch-ukrainische

Verhältnis und ukrainische Gelehrte befruchteten die Moskauer Kultur und Gesellschaft, man kam sich näher, was unter Peter I. (dem Großen) fortgesetzt wurde, er gründete am 27. Mai 1703 St. Petersburg und stieß weiterhin das Fenster zum Westen auf.

Auf ukrainischer Seite endete 1709 das Kosakentum, nachdem im schwedisch-russischen Krieg der Kosakenanführer Mazepa Russland hinterging, indem er zu den Schweden überlief. Das ließ Peter I. nicht auf sich sitzen.

Mazepa wurde geschlagen und starb. Als Mazepisten werden heute immer noch die Verräter genannt.

Während in den vorherigen Jahrhunderten die Ukrainer die Russen geistig befruchteten, wendete sich nun das Blatt. Die russischen Wissenschaften, die Literatur und Kultur holten auf und überflügelten nun die ukrainische Geisteswelt.

20.-21. Jahrhundert

Wie man bisher sehen kann, entwickelten sich die Ukraine und Russland in verschiedene Richtungen, was sich auch nach der Russischen Revolution 1917 unter Lenin nicht änderte.

Während die Bolschewiki die geeinigte Sowjetunion anstreben, wollte die Ukraine ihre eigene Republik verwirklichen. Am 7. November 1917 rief die Ukraine daher ihre Ukrainiska Narodna Respublika (UNR, Vereinte Ukrainische Volksre-

publik) aus als Teil einer Russländischen Föderation „gleicher und freier Völker“. Das umfasste territorial die Gebiete Kiew, Podolien, Volhynien, Tschernihiv, Poltava, Charkiv, Katerynoslav, Cherson und Taurien (ausdrücklich ohne die Krim, die bei Russland verblieb!).

Das passte den Bolschewiki nicht und sie schickten die Roten Garden nach Kiew. Die Roten Garden siegten.

Die ukrainische Rada (Parlament) hat daraufhin den Mittelmächten Deutschland und Österreich ein Kooperationsangebot (u.a. Getreidelieferungen) gemacht und es wurde am 9. Februar 1918 in Brest-Litowsk der sog. „Brotfrieden“ unterschrieben. Gegenleistung war militärische Unterstützung im Kampf gegen die Roten Garden.

1954

Der sowjetische Machthaber Nikita Chruschtschow (selbst ukrainischer Abstammung) schenkte die Krim der Ukraine im Rahmen der 300-Jahresfeier über die Russisch-Ukrainische Einheit.

2014

Ausbruch (im Februar) des militärischen Konflikts (Krieg) mit der Revolution des Euro-Majdan in der Ukraine (2004 die Orange Revolution).

Die Ukraine will angeblich den Anschluss an die EU und/oder in die NATO (was nicht alle Bewohner wollten). Das stand im

krassen Widerspruch zu den Sicherheitsbestrebungen Russlands.

Am 16.03.2014 Durchführung des Referendums auf der Krim, in dessen Folge sich die Krimbewohner mehrheitlich für die Rückkehr der Krim zu Russland aussprachen.

2022

Am 24.02.2022 brach der Krieg richtig los mit dem völkerrechtswidrigen Einmarsch der Russen in die Ukraine, und zwar im Ostteil der Ukraine.

2025

Am 18.02.2025 begannen die Gespräche zur Befriedung des Krieges in Riad (VAR), nachdem Trump am 20.01.2025 zum Präsidenten der USA vereidigt wurde.

Betrachtet man nun nur diese wenigen historischen Eckpunkte der Entwicklung dieser beiden Länder, dann fällt auf, dass das Volk der Kleinrussen, später Ukrainer, schon recht früh in einen West- und Ostteil gespalten war durch verschiedene Religionen und Sprachen.

Ein Teil strebte immer zum Westen, der andere zur Orientierung an Russland, d.h. zum Osten hin.

Diese Fliehkräfte wurden nie aufgelöst. Unterdrückung wie in der Sowjetunion half ein paar Jahre, aber nicht für immer. Hoffentlich kann nun ein immerwährender Frieden geschlossen werden.

Sie haben Interesse, sich bei der Bergischen Freiheit zu engagieren?

Wenn Ihnen die Zeitung gefällt und Sie sich bei dem Projekt engagieren möchten, zögern Sie nicht, uns anzuschreiben:
E-Mail: redaktion@bergische-freiheit.de oder info@i-f-ge.de bzw. auf dem Postweg unter
Bergische Freiheit -Redaktion-, Zur Tränke 20, 53819 Neunkirchen-Seelscheid.

Ob Sie uns auf interessante Themen hinweisen möchten, die Sie gerne in der Zeitung wiedersehen würden, direkt einen Beitrag zur Verfügung stellen können oder ob Sie uns bei der Verteilung bzw. in der Administration unterstützen wollen,

würden wir uns freuen, von Ihnen zu hören.

Ihre Redaktion



Spenden Sie über unsere
Webseite: www.i-f-ge.de



Impressum Bergische Freiheit:

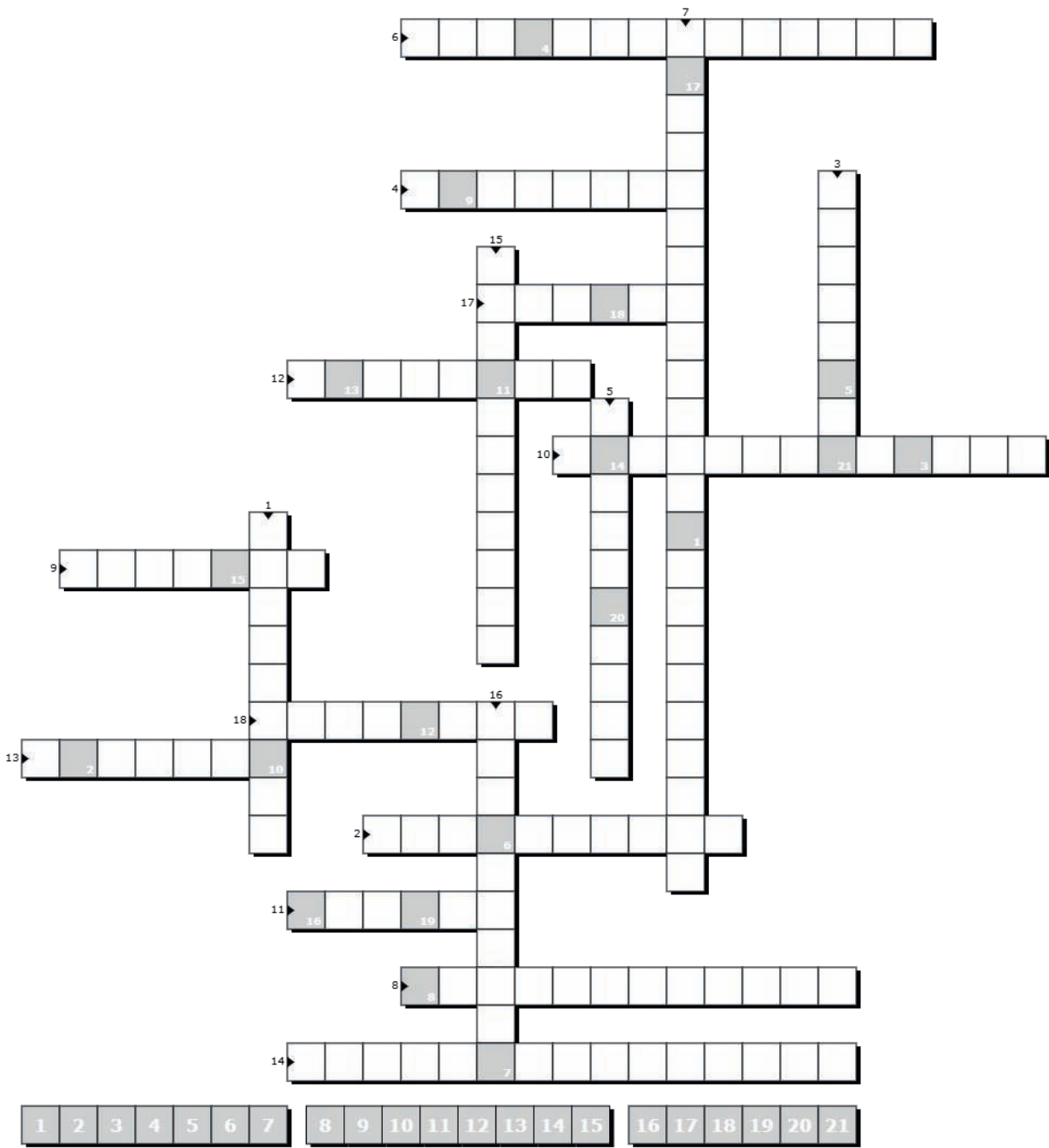
Verantwortlicher Verleger, Herausgeber und V.i.S.d.P.: Institut für Gesellschaftsentwicklung e.V. - Vereinsregister-Nr.: 558/2022 beim Amtsgericht Köln
vertreten durch: Iris Plehn, Zur Tränke 20, 53819 Neunkirchen-Seelscheid, E-Mail: info@i-f-ge.de - Redaktion: Iris Plehn (verantwortlich)

Spendenkonto: I-f-GE, Kreissparkasse Köln, IBAN: DE87 3705 0299 0320 5556 20, Verwendungszweck: Spende, Ihr Name, Ihre Adresse (für Spendenbescheinigung)

Presserechtliche Ansprüche im Zusammenhang mit Veröffentlichungen und Anfragen aller Art richten Sie bitte an: redaktion@bergische-freiheit.de

12 | Unterhaltung

Kreuzworträtsel



Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
<https://www.xwords-generator.de/de>

wir empfehlen...



KONTRAFUNK
Die Stimme der Vernunft

kontrafunk.radio

- 1. Tagungsort der Abgeordneten
- 2. Wahl
- 3. Abgeordnete einer Stadt
- 4. Abgeordnete eines Kreises
- 5. Dokument zur Stimmabgabe
- 6. Kandidat mit Stimmenmehrheit
- 7. Wahl der Listenkandidaten
- 8. Wahl der lokalen Vertreter
- 9. Landesparlament
- 10. Plan zur Mittelverwendung
- 11. Mittel für ein Projekt
- 12. Zusammenschluss von Parteienvertretern
- 13. Fachmann für Detailfragen
- 14. Plenum
- 15. Wahl der Sitze einer Partei
- 16. Stimme für Direktkandidaten
- 17. Künftige Kanzlerin
- 18. Regierungsmitglied

Lösung auf Seite 5

Sudoku

Das Ziel dieses Logik-Rätsels ist das große 9×9-Gitter mit den Ziffern 1 bis 9 so zu füllen, dass jede Ziffer sowohl in jeder der 9 3x3-Einheiten genau einmal vorkommt – und ebenso in jeder 9-er Zeile und 9-er Spalte (waagrecht und senkrecht) jede Ziffer nur einmal vorkommt.

Viel Spaß dabei.

2	7				6			
		4		7	5		8	
	8				3			
8	9		2		1			7
6	5	7			8	1		
4			7			8	3	
	4							8
1			3	9			6	5
		5		8	7	4		

4		9			2	6	7	
8	5		7			4	3	2
		2			3		5	1
9			8				2	
6	1			4				
		3					1	4
	9				4	2	6	
5						1	9	7
1				5	9			

Erstellt auf <https://www.kompf.de/sudoku>